

ZÁPADOČESKÁ UNIVERZITA V PLZNI

FAKULTA PEDAGOGICKÁ  
KATEDRA NĚMECKÉHO JAZYKA

**Die Schule in der Stadt des Goldes und des Salzes  
Bergreichensteiner Schulwesen in den Jahren 1860 - 1945**

DIPLOMOVÁ PRÁCE

**Kristýna Kubíková**

*Učitelství pro základní školy*

*Německý jazyk - Dějepis*

Vedoucí práce: PhDr. Jiří Stočes, Ph.D.

**Plzeň, 2016**

Ich erkläre hiermit wahrheitsgemäß, dass ich die eingereichte  
Abhandlung selbstständig angefertigt habe und lediglich die im  
Quellenverzeichnis angegebenen Quellen und Literatur  
verwendet habe.

Pilsen, 20. 6. 2016

.....  
Eigenhändige Unterschrift

## **Bedankung**

An dieser Stelle möchte ich mich bei all denjenigen bedanken, die mich während der Anfertigung dieser Masterarbeit unterstützt und motiviert haben. Ein besonderer Dank gilt Herrn PhDr. Jiří Stočes, Ph.D., der meine Arbeit mit großer Geduld betreut hat und nicht zuletzt Herrn PhDr. Vladimír Horpeniak für seine Zeit.

## Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	1
2	Literatur, Quellen und Methodologie.....	3
3	Die Stadt Bergreichenstein bis ins 19. Jahrhundert und ihr Schulwesen und Germanisierung .....	8
4	Das Schulwesen zwischen den Jahren 1860 – 1945 .....	15
4.1	Das Schulwesen im Allgemeinen .....	15
4.1.1	Lehrer .....	16
4.1.2	Schulen und Gliederung der Schulen .....	16
4.2	Das Schulwesen in Bergreichenstein.....	17
4.2.1	Volksschule .....	17
4.2.2	Bürgerschule.....	17
4.2.3	Mädchenbildung.....	18
4.2.4	Bergreichensteiner Realschule 1906 – 1945 .....	19
4.2.5	Fachschule für Holzverarbeitung 1878 – 1926 .....	21
5	Beziehungen zwischen den Deutschen und Tschechen in Bergreichenstein .....	25
5.1	Die Deutschen und nicht nur ihr Schulwesen aus der Sicht der Tschechen.....	25
6	Vergleich des deutschen und tschechischen Schulwesens in Bergreichenstein und in Blisowa in den Jahren 1860-1945 .....	32
7	Zusammenfassung.....	34
8	Summary .....	36
9	Quellen- und Literaturverzeichnis .....	37
9.1	Archivalien .....	37
9.2	Gedruckte Quellen.....	38
9.3	Literatur .....	38
10	ANHANG.....	42

# 1 Einleitung

*„In der Schule muss darauf geachtet werden, dass die Kinder nicht allein mit dem Verstande lernen, sondern dass auch das Herz gebildet werde.“<sup>1</sup>*

Die vorliegende Masterarbeit setzt sich mit dem Thema des Bildungssystems in den Jahren 1860 – 1945 in der Stadt Bergreichenstein (Kašperské Hory) auseinander, die sich im Grenzgebiet in der Nähe von Schüttenhofen (Sušice) erstreckt. In Anbetracht der Gold- und Salzförderung, die in der Stadt Bergreichenstein stattfand, diente der „Goldene Steig“ auch als eine Inspiration zur Wahl des Titels dieser Masterarbeit. Im Fokus stehen aber die hiesigen Schulen, und zwar die Verhältnisse zwischen den deutschen und tschechischen Schulen. Aus den Chroniken ergeben sich einige interessante Informationen, die von der Autorin in den folgenden Zeilen behandelt und im Kontext dieses Zeitraums betrachtet wurden. Hoffentlich hilft diese Arbeit der Annäherung an diese Thematik oder dient zumindest einer kritischen Untersuchung seitens der anderen Kollegen und Historiker, wodurch das Interesse an dieser Thematik in Zukunft noch gesteigert werden könnte.

Die Arbeit besteht aus mehreren Teilen. Am Anfang werden die verwendeten Hauptquellen und Literatur ausführlich beschrieben, historische Informationen über das Schulwesen in der Stadt vor dem Jahr 1860 in einem kurzen Überblick dargestellt und ganz kurz das Schulwesen im Allgemeinen erwähnt (historische Entwicklung, wichtige Einschnitte, die sich auf das Schulwesen und die Verhältnisse zwischen Deutschen und Tschechen beziehen u. a.), was bei der Einsetzung des Themas in den historischen Kontext helfen sollte.

Den Hauptteil dieser Masterarbeit bildet das Schulwesen in Bergreichenstein in der Zeitperiode 1860-1945, die Kommunikation zwischen Deutschen und Tschechen und ihre mögliche Zusammenarbeit in der Stadt Bergreichenstein und Umgebung. Die Schulen in dieser Region wurden bis zur Gründung der Tschechoslowakischen Republik selbstverständlich hauptsächlich von Deutschen besucht. Seit dem Jahr 1918 sind in dieses Grenzgebiet viele Tschechen gekommen (was das Ministerium der Tschechoslowakischen Republik auch gewünscht hat). Aus der tschechischen Minderheit in den Grenzgebieten ist

---

<sup>1</sup> Wilhelm II. (1859 - 1941), letzter deutscher Kaiser und preußischer König von 1888 bis 1918. Aus: <https://www.aphorismen.de/zitat/27474> (zit. den 26.6.2016)

allmählich eine zahlenmäßig starke Gruppe entstanden. In diesem Teil der Masterarbeit sollen die Verhältnisse und Beziehungen zwischen Deutschen und Tschechen an einem Beispiel des Schulwesens dargestellt werden. Interessant sind auch manche Informationen, die nur in den Chroniken beschrieben sind. Zu diesen beschriebenen Bräuchen, Festtagen und Tatsachen hat man schon keine Beziehung mehr. Die Einträge in den Schulchroniken und Stadtchroniken können bei der Entdeckung der damaligen Beziehungen, Meinungen und Vorurteile behilflich sein, aber auch die Gesellschaft widerspiegeln. Am Ende steht ein kurzer Vergleich der Beziehungen von Deutschen und Tschechen im Böhmen – konkret in Bergreichenstein und in Blisowa (Blížejov).

In meiner Bachelorarbeit habe ich nämlich mit den ähnlichen Fragen an einem Beispiel in Blisowa behandelt, das sich im Grenzgebiet von Deutschland und Böhmen, nicht weit von Taus (Domažlice) und Bischofteiniz (Horšovský Týn) befindet. Hoffentlich konnte auch diese Komparation neue Fragen und Anreize für weitere Forschung hervorgerufen. Zuletzt wird die Masterarbeit um einen Anhang ergänzt, wo sich manche Fotografien, Plakate und kommentierte Zeitungsausschnitte befinden.

Es sollte noch einmal betont werden, dass es nicht Ziel dieser Masterarbeit ist, alle sachlichen Informationen über den Unterricht an jeder Schule zu beschreiben (die wurden schon von Herrn Vladimír Horpeniak und von der Zeitzeugin Maria Frank beschrieben<sup>2</sup>). Deshalb werden diese Informationen nur kurz erwähnt, vor allem die interessantesten und grundsätzlichen Dinge. Im Mittelpunkt meiner Forschung stehen die Beziehungen zwischen Deutschen und Tschechen an einem Beispiel des Bergreichensteiner Schulwesens zwischen den Jahren 1860 und 1945.

---

<sup>2</sup> Siehe Kapitel Literatur, Quellen und Methodologie.

## 2 Literatur, Quellen und Methodologie

Die Geschichte des Schulwesens gehört in der europäischen und auch in der tschechischen Historiographie zu den relativ beliebten und oft frequentierten Themen - sowohl auf der Ebene der ganzen Republik, als auch auf der regionalen Ebene. Die älteren Werke wurden selbstverständlich ideologisch determiniert.<sup>3</sup> In den letzten drei Dekaden wurden sie schon durch zahlreiche Publikationen ersetzt, obwohl nicht immer mit dem entsprechenden Niveau. Dieses Beispiel lässt sich mit Hilfe der neuesten Publikationen von Pavla Vošahlíková illustrieren, die zwar einen Weg zu den zahlreichen Lesern findet, aber methodologisch und faktographisch bringt sie zum Schulwesen in den 19. Jahrhundert fast nichts Neues. Andererseits bietet diese Publikation eine elementare Übersicht zu der gegebenen Problematik, Rekapitulation der neuesten Forschungen und Aufzählung der grundsätzlichen Literatur.<sup>4</sup> Aus den anderen allgemeinen Studien ist notwendig, sich im Kontext dieser Masterarbeit auf solche zu konzentrieren, die sich mit dem Schulwesen in den Regionen beschäftigen, wo das deutsche Element Übergewogen hat, oder dort, wo es sich mit dem tschechischen Element berührt oder konkurriert hat. Eine maßgebende spezielle Monographie zu diesem Thema existiert noch nicht, trotzdem sind mehrere Teilwerke entstanden, die die Orientierung in dieser Richtung erleichtern.

Den Artikel von Roman Zaoral, auch ins Deutsche übersetzt, hat er den tschechischen und den deutschen Vereinen gewidmet, die bei uns am Ende des 19. Jahrhunderts entstanden sind.<sup>5</sup> Martin Vrbický hat sich für einen etwas längeren Zeitabschnitt mit dem deutschen Lehrer-Landesverein befasst.<sup>6</sup> Im Ausland gehört zu den bekanntesten Forschern Stefan Newerkla, der sich mit der Diglossie in Böhmen während der Zeit von der Regierung Maria Theresias bis zur Entstehung der Tschechoslowakischen Republik<sup>7</sup> befasste, neu dann Ingrid

---

<sup>3</sup> Zum Beispiel Jaroslav KOPÁČ, *Dějiny školství a pedagogiky v Československu* Brno: Univerzita J. E. Purkyně v Brně, 1971. Als die grundsätzlichen und später auch herausgegebenen Arbeiten werden die Studien von Otakar Kádner, betrachtet (Otakar KÁDNER. *Pedagogika, školství a jejich dějiny*, Praha: Státní pedagogické nakladatelství, 1981.

<sup>4</sup> Pavla VOŠAHLÍKOVÁ, *Rákoska v dílně lidskosti. Česká škola v 19. století očima účastníků*, Praha, 2016.

<sup>5</sup> Roman ZAORAL, *České a německé školské spolky v Čechách na konci 19. století. Obraz nepřítelů*, Acta Universitatis Palackianae Olomucensis. Facultas Philosophica. Historica 26, 1994, S. 33 – 41 und Roman ZAORAL, *Die tschechischen und deutschen Schulvereine in Böhmen am Ende des 19. Jahrhunderts*, *Germanoslavica* 2 (7), č. 1, 1995, S. 107-115.

<sup>6</sup> Martin VRBICKÝ, *Německý zemský učitelský spolek v Čechách v letech 1874 – 1918*, *Fontes Nissae* 1, 2000, S. 71-92.

<sup>7</sup> Stefan NEWERKLA, *Intendierte und tatsächliche Sprachwirklichkeit in Böhmen. Diglossie im Schulwesen der böhmischen Kronländer 1740 – 1918*, Wien 1999. Vgl. auch: Stefan NEWERKLA, *Diglossie im Schulwesen in*

Stöhr.<sup>8</sup> Ebenfalls im Ausland hat Mirek Němec seine Werke publiziert (u. a. über den Schulalltag), und zwar mit präzisen Monografien über die deutschen sekundären Schulen einschließlich derer in der Vorkriegs-Tschechoslowakei.<sup>9</sup> Die nationalen Aspekte des österreichischen Schulwesens nach der Entstehung des Dualismus hat Marie Gawrecka<sup>10</sup> erforscht.

Die Frage des Schulwesens hat Karel Řeháček<sup>11</sup> in seinem Werk über die gegenseitige Beziehung zweier zahlreich vertretenen Ethnika im böhmischen Südwesten zu erwähnen vergessen, der sich in einem seiner anderen Werke auch detailliert mit dem Nationalverein für den Böhmerwald (Národní jednota pošumavská) beschäftigt hat.<sup>12</sup> Für einen Vergleich der Bergreichensteiner Verhältnisse mit der Situation in anderen Orten in diesem Land lassen sich schon viele regional orientierte Aufsätze verwenden. Von diesen lassen sich nennen: Vor allem ein umfangreicher Aufsatz von Karel Mlatečka über die Bürgerschule in Kučerov,<sup>13</sup> weiter ein kurzer Entwurf des deutschen Schulwesens in der Umgebung von Rokycany von Markéta Švecová<sup>14</sup> und eine anregende Studie von Leoš Nikrmajer über die deutsch-tschechische Problematik während des Protektorats.<sup>15</sup>

Auch in der engeren Bergreichensteiner Region blieb die Bearbeitung des Schulwesens nicht am Rande des Interesses der Forscher. Die ersten Erwähnungen über die hiesigen Schulen enthalten die Übersichtswerke von Engelbert Panni (die aber zu veraltet und unübersichtlich gegliedert sind)<sup>16</sup> und Vladimír Horpeniak und kol.<sup>17</sup>, aber auch die speziell orientierte Studie

---

Böhmen nach 1848, in: Die Sprachenfrage und ihre Lösung in den Böhmisches Ländern nach 1848 (=Acta Universitatis Purkynianae 35), 1998, S. 167-199.

<sup>8</sup> Ingrid STÖHR, *Zweisprachigkeit in Böhmen. Deutsche Volksschulen und Gymnasien im Prag der Kafka-Zeit*, Köln, 2010.

<sup>9</sup> Mirek NĚMEC, *Erziehung zum Staatsbürger. Deutsche Sekundarschulen in der Tschechoslowakei 1918 – 1938*, Essen, 2010. Siehe auch: Mirek NĚMEC, *Der Schulalltag in den deutschen Schulen der Tschechoslowakei (1918 – 1938) im Spannungsfeld zwischen Staat und Volksgruppe*, Brücken. Germanistisches Jahrbuch Tschechien-Slowakei. Neue Folge 12, 2004, S. 195-221.

<sup>10</sup> Marie GAWRECKÁ, *Národnostní aspekty vývoje školství v Předlitavsku ve druhé polovině 19. století*, Acta historica Universitatis Silesianae Opaviensis 5, 2012, S. 141-154.

<sup>11</sup> Karel ŘEHÁČEK, *Češi a Němci na jihozápadě Čech 1880 – 1938*, Plzeň 2002.

<sup>12</sup> Karel ŘEHÁČEK, *Národní jednota pošumavská (1884 – 1951)*, in: Olga Šrajeroová (ed.), *České národní aktivity v pohraničních oblastech první Československé republiky*, Olomouc, 2013, S. 222-224.

<sup>13</sup> Karel MLATEČEK, *Měšťanská škola v Kučerově. Příspěvek k česko-německým vztahům*, Vyškovský sborník 10, 2014, S. 83-129.

<sup>14</sup> Markéta ŠVECOVÁ, *Německé školství na Rokycansku*, Sborník Muzea dr. Bohuslava Horáka 18, 2006, S. 32-38.

<sup>15</sup> Leoš NIKRMAJER, *Problémy českého a německého školství v jihočeském regionu v období Protektorátu Čechy a Morava*, Sborník Archivu ministerstva vnitra 3, 2005, S. 111-139.

<sup>16</sup> Engelbert PANNI, *Die königliche freie Goldbergstadt Bergreichenstein und die ehemalige königliche Burg Karlsberg*, Bergreichenstein 1875.

von Jan Kilián.<sup>18</sup> Aus diesen Werken wurden die Informationen für den Entwurf der Bergreichensteiner Geschichte dieser Masterarbeit geschöpft. Ein grundsätzliches Handbuch ist auch das Werk von Maria Frank über die Schulen im Mittleren Böhmerwald, die im natürlichen Zentrum Bergreichenstein standen und stehen. Frank hat keine Methoden historischer Arbeiten verwendet und ihr streng deskriptives Buch schöpft eher aus den Chroniken, die ihre Primärquellen waren. Dieses Buch spielt eine interessante Rolle, weil es in diesem Fall auch einen subjektiven Bestandteil enthält der darauf hinweist, dass sie persönlich hier zu ihrer Zeit gelehrt hat.<sup>19</sup>

Bestimmte Informationen über das örtliche Schulwesen enthält auch ein nostalgisches, heimatkundliches Buch, das aus der Feder von Zeitzeugen stammte und Anfang den 80er Jahre in Deutschland<sup>20</sup> herausgegeben wurde. Schließlich hat sich dem deutschen Schulwesen in der Stadt Bergreichenstein in zahlreichen Artikeln ein Historiker des Böhmerwaldmuseums, Vladimír Horpeniak gewidmet, der auch die Übersetzung des kurzen Aufsatzes von Franz E. Penz besorgt hat.<sup>21</sup> Horpeniak hat sich auch davon unabhängig mit der Fachschule für Holzverarbeitung<sup>22</sup> in Bergreichenstein und der hiesigen Realschule<sup>23</sup> befasst. Sowohl Frank und Penz, als auch Horpeniak gingen von den Stadtchroniken und besonders von den Schulchroniken aus, die sich für Bergreichenstein im Archivbestand des Staatlichen Bezirksarchivs in Klattau (Státní Okresní Archiv v Klatovech, weiter nur SOkA) erhalten haben. Die Schule für Holzverarbeitung hat auch einige Berichte über ihre eigene Tätigkeit herausgegeben<sup>24</sup>. Am Rande steht die Pfarrchronik mit dem Einfluss der Kirche und des

---

<sup>17</sup> Vladimír HORPENIAK a kol., *Kašperské Hory a okolí. Příroda. Historie. Památky. Místopis. Kultura*, Plzeň 1990.

<sup>18</sup> Jan KILIÁN, *Kašperské Hory za třicetileté války*, Plzeň, 2015.

<sup>19</sup> Maria, FRANK, *Schulen im mittleren Böhmerwald*. Grafenau: Morsak, 1997. ISBN 3875534948. Vgl. auch ihren Artikel über den letzten deutschen Erzdechanten in Bergreichenstein – Maria FRANK, *Msg. Johann Spannbauer, der letzte deutsche Erzdechant von Bergreichenstein*, Vlastivědný sborník Muzea Šumavy 5, 2001.

<sup>20</sup> Kol. der Autoren, *Im Lande der künischen Freibauern. Heimatbuch für den mittleren Böhmerwald* (Bergreichenstein und angrenzende Gebiete), Grafenau 1980.

<sup>21</sup> Franz E. PENZ, *Školství v Kašperských Horách do roku 1945*, in: Almanach k 95. výročí založení reálky v Kašperských Horách, Kašperské Hory, 2001. S. 5-9. (übersetzt von V. Horpeniak)

<sup>22</sup> HORPENIAK, Vladimír *Odborná škola pro zpracování dřeva v Kašperských Horách*, in: Vlastivědné zprávy Muzea Šumavy. Sušice: Muzeum Šumavy, 1995.

<sup>23</sup> Vladimír, HORPENIAK, *O kašperskohorské reálce*, in: Almanach k 95. výročí založení reálky v Kašperských Horách, Kašperské Hory 2001, S. 11-16.

<sup>24</sup> Bericht über das Schuljahr 1900-1901. K. k. Fachschule für Holzindustrie in Bergreichenstein, Bergreichenstein 1901 und Bericht über das Schuljahr 1920-1921. Staats-Fachschule für Holzindustrie, Bergreichenstein 1921.

Religionsunterricht an den hiesigen Schulen. Diese Pfarrchronik wurde schon Anfang des 19. Jahrhunderts geschrieben.<sup>25</sup>

Was die Stadtchroniken betrifft – relevant sind die deutsche, aus den Jahren 1888-1896<sup>26</sup> mit den späteren Indexen<sup>27</sup> und zwei von tschechischen Schulen, die in der Nachkriegszeit geschrieben wurden, obwohl sie retrospektiv auch in vergangene Zeiten zurückkehren.<sup>28</sup> Auch nach dem zweiten Weltkrieg gibt es eine der ältesten tschechisch geschriebenen Schulchroniken (der Bürger- und Volksschule), die schon seit der Zeit der Übergabe der Stadt durch die Deutschen an die Tschechen<sup>29</sup> stammt, und als für die deutsche Bevölkerung bereits die Vertreibung geplant war.<sup>30</sup> In einer Chronik in einem weitreichenden Zeitabschnitt wurden die Ereignisse der Hauptschule, Knabenvolksschule und Bürgerschule zusammengefügt.<sup>31</sup> Daran knüpfen sich zwei Chroniken an, eine für die Knabenschulen<sup>32</sup> und eine andere für die Mädchenschule.<sup>33</sup> Die beiden Chroniken sind systematisch bis Anfang der 20er Jahre des 20. Jahrhunderts geführt.

Für die Mädchenbildung steht übrigens noch eine ältere Chronik zur Verfügung.<sup>34</sup> Später in den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts begann eine Periode, die einen Mangel an Aufzeichnungen aufweist. Entweder wurden die Chroniken nicht geführt (was nicht ganz wahrscheinlich scheint), oder sie sind nicht überliefert worden. Die Informationen über diesen angegebenen Zeitraum müssen aus den komplementären Quellen geschöpft werden. Erst an

---

<sup>25</sup> SOKA Klatovy, FÚ Kašperské Hory, sign. FK 15 – Farní kronika města Kašperské Hory, 1809 – 1945.

<sup>26</sup> SOKA Klatovy, AM Kašperské Hory, sign. OK 50 – Gedenkbuch der königlich freien Goldbergstadt und der ehemaligen königlich: Burg Karlsberg, 1888 – 1896.

<sup>27</sup> ebenda, AM Kašperské Hory, sign. OK 57 – Index und Ergänzungsheft zum Gedenkbuch der Stadt Bergreichenstein, 1896. und AM Kašperské Hory, sign. OK 59 - příloha ke kronice, novinové výstřížky a fotografie, 1908 – 1918

<sup>28</sup> SOKA Klatovy, MěstNV Kašperské Hory, sign. OK 275 – Pamětní kniha města Kašperských Hor, 1945 – 1971 (1974) und SOKA Klatovy, MěstNV Kašperské Hory, sign. OK 60 – Kronika města, 1950.

<sup>29</sup> SOKA Klatovy, Škola Kašperské Hory, sign. ŠK 114 - Kronika obecné a národní školy, 1945-1951.

<sup>30</sup> Zur Vertreibung der Deutschen Vladimír HROPENIAK, Odsun Němců z Kašperskohorska (1945 – 1946), in: Šumava v proměnách času. Revue Jungabauerova šumavského vlastivědného spolku 1, Horní Planá, 2014, 26-41.

<sup>31</sup> SOKA Klatovy, Škola Kašperské Hory, sign. ŠK 110 – Chronik der Haupschule, Knabenvolksschule und Bürgerschule, 1861-1899.

<sup>32</sup> SOKA Klatovy, Škola Kašperské Hory, sign. ŠK 113 – Chronik der Mädchenbürgerschule in Bergreichenstein, 1898-1922 (1941).

<sup>33</sup> SOKA Klatovy, Škola Kašperské Hory, sign. ŠK 111 – Schulchronik der Knaben Volksschule und Bürgerschule Bergreichenstein, 1899-1923.

<sup>34</sup> SOKA Klatovy, Škola Kašperské Hory, sign. ŠK 112 – Chronik der Mädchenvolksschule zu Bergreichenstein, 1889-1900.

der Hauptschule während des dritten Reiches, zwischen den Jahren 1941 und 1945, wird die Situation wieder ausführlicher beschrieben.<sup>35</sup>

Die gegenwärtige Historiographie versucht, sich bei der Aufarbeitung der zu erforschenden Themen auf methodologische Verfahren zu konzentrieren – vorrangig auf die historische Anthropologie (die auf einen engeren thematischen Bereich anwendbar ist), auf die Mikrohistorie und bei der jüngsten Geschichte auf die sog. Oral History.<sup>36</sup> Wenn sich die persönliche Korrespondenz oder die Memoiren eines Lehrers erhalten hätten, wäre es sicher möglich, an der Geschichte einer solchen Einzelperson ein mikrohistorisches Herangehen mit Projektieren von Ereignissen an den Bergreichensteiner Schulen auf deren Hintergrund anzuwenden – leider ist es aber nicht an dem.

Für die orale Methode konnte ich keine Zeitzeugen finden. Im Falle dieser Masterarbeit für das angegebene Thema verschließe ich mich weder der landeskundlichen Methode noch mit Betonung auf einer Beschreibung von Angaben und Text, weil es das Ziel dieser Masterarbeit ist, hauptsächlich einen realen Überblick aufgrund einer Untersuchung der Basisquellen zu schaffen und eventuell auch die Möglichkeiten einer weiteren Forschung anzudeuten.

---

<sup>35</sup> SOKA Klatovy, Škola Kašperské Hory, sign. ŠK 369 – Chronik der Hauptschule in Bergreichenstein, 1941 - 1945.

<sup>36</sup> Vgl. zum Beispiel Jana ČECHUROVÁ und Jan RANDÁK und kol., *Základní problémy studia moderních a soudobých dějin*, Praha: NLN, 2014.

### 3 Die Stadt Bergreichenstein bis ins 19. Jahrhundert und ihr Schulwesen und Germanisierung

Der mittlere Böhmerwald wurde von den Kelten besiedelt, die hier vermutlich von einem Goldvorkommen angezogen wurden. Das höchstgelegene prähistorische Objekt, die Riesenburg (Obří hrad) mit seinen massiven Wällen liegt ein paar Kilometern von der Stadt Bergreichenstein entfernt.<sup>37</sup> Wahrscheinlich kamen einst auch die Slawen in diese Region wegen des Edelmetalls. Die erste hiesige Siedlung ist offensichtlich erst im Laufe der Kolonisation (im 12. und im 13. Jahrhundert) entstanden; aus dieser Zeit sind zum Beispiel Rothsaißen (Červená) und Unterreichenstein (Rejštejn) bewiesen.<sup>38</sup> Die Stadt Bergreichenstein besitzt keine Gründungsurkunde und ihre Anfänge sind ungewiss. In jedem Falle konnte dieser Raum schon um die Wende des 12. und 13. Jahrhunderts besiedelt sein. Gleichzeitig sind auch die ersten Bergleute gekommen. Die erste Siedlungslokalität war anscheinend örtlich verstreut und ihr Zentrum bildete die St. Nikolauskirche, die auch die Einwohner aus Unterreichenstein besucht haben.<sup>39</sup>

Der erhöhte Bergrücken, wo die Kirche gestanden hat und noch heute steht, hat hypothetisch diesen Name getragen, nach der die Stadt benannt wurde, also Berg Reichenstein.<sup>40</sup> Offensichtlich war das schon zu der Zeit, als die St. Nikolauskirche fertig gebaut und das neue Siedlungszentrum mehr nach Osten verschoben wurde, wo das zweite kirchliche Gebäude liegt. Diese Kirche ist dem heiligen Linhart (später der heiligen Margareta) geweiht. Aus den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts existieren in Bergreichenstein einige Belege über die Verarbeitung des Goldes aus Quarz und über sein Schmelzen.<sup>41</sup> Erst unlängst wurde von den Archäologen eine mittelalterliche Aufbereitungsanlage für das Golderz am südöstlichen Stadtrand entdeckt, und nur ein paar Meter tiefer wurden die Reste eines unbekanntes Bergwerkes entdeckt.<sup>42</sup> Karel Kuča nimmt an, dass es sich hier schon um das Jahr 1300 um einen Marktflecken handelte, der zusammen mit Unterreichenstein eine Gemeinde gebildet

---

<sup>37</sup> Vgl. Miloslav SLABINA, *Keltové na Šumavě. Za tajemstvím Obřího hradu*, Vimperk 2005.

<sup>38</sup> Pavel RUDA, *Geografická poloha a demografický vývoj Kašperských Hor*, in: Sborník vlastivědných prací o Šumavě, Kašperské Hory 1980, S. 127.

<sup>39</sup> Vladimír HORPENIAK a kol., *Kašperské Hory a okolí. Příroda, historie, památky, místopis, kultura*, Plzeň 1990, S. 25.

<sup>40</sup> Karel KUČA, *Města a městečka v Čechách, na Moravě a ve Slezsku II*, Praha, 1997, S. 846.

<sup>41</sup> Vladimír HORPENIAK a kol., *Kašperské Hory a okolí*, S. 26.

<sup>42</sup> Jiří WALDHAUSER, *Středověká úpravna zlaté rudy u Kašperských Hor*, Vlastivědné zprávy Muzea Šumavy 3, 1995, S. 3–14.

hatte.<sup>43</sup> Wohingegen Jan Lhoták durch die Analyse von mittelalterlichen Quellen zum Schluss gelangte, dass es sich auch um eine Stadt handeln konnte.<sup>44</sup>

Als eine Stadt hat die Gemeinde Recht auf die Errichtung einer Befestigung, deren Symbolik seit ältester Zeit im Wappen Bergreichensteins und auf dem Siegel der Stadt auftauchte. Die Stadt Bergreichenstein war aber nur mit einer einfachen Fortifikation und mit steinernen Toren zufrieden, die während des 19. Jahrhunderts spurlos verschwunden sind.

Im Jahre 1345 erteilte König Johann von Luxemburg der Stadt für die militärische Hilfe das älteste bekannte Privileg, worin er ihr das sogenannte Ungelt mit Ausnahme von Salz erlassen hat. Der König hatte auch ausgedehnte Wälder, besonders im Gebiet von Außergefeld (Kvilda).<sup>45</sup> Sie waren der Grundstock des zukünftigen Landbesitzes von Bergreichenstein. Hinzu kamen noch während des 14. Jahrhunderts weitere Grundstücke, vielleicht auch ganze Dörfer.<sup>46</sup> Der Aufschwung der Lokalität setzte sich unter der Herrschaft Karls IV. fort, der hier einen neuen Handelsweg nach Passau öffnen ließ. Gleichzeitig begann er mit der Errichtung der neuen königlichen Burg Karlsberg (Kašperk) zum Schutz des Handelsweges und der goldhaltigen Bergwerke.<sup>47</sup>

Der Böhmerwald war der Revolutionsbewegung der Hussiten nicht entgangen. Während Bergreichenstein mit seiner Stadtführung den Katholiken und dem Kaiser Sigismund treu blieb, standen die Pfänder der Burg auf der anderen Seite. Bergreichenstein besaß keine Befestigung, dennoch hat die Stadt (im Jahre 1427) erfolgreich widerstanden.<sup>48</sup> Der Goldene Steig ist im Krieg aus begreiflichen Gründen untergegangen. Nach den Hussitenkriegen erhöhte sich die Anzahl der Tschechen, obwohl die Bergwerke einen empfindlichen Regress erlebt hatten und die Ansässigen nach alternativen Ernährungsquellen suchten. Das betraf vor

---

<sup>43</sup> Karel KUČA, *Města a městečka v Čechách, na Moravě a ve Slezsku II*, S. 842.

<sup>44</sup> Jan LHOTÁK, *Kašperské Hory. Město, či městečko?*, *Právněhistorické studie* 41, 2012, S. 88–117.

<sup>45</sup> Josef FENCL, *Z dějin lesů a lesního hospodářství střední Šumavy*, in: *Sborník vlastivědných prací o Šumavě, Kašperské Hory*, 1980, S. 172.

<sup>46</sup> Vgl. Jan LHOTÁK, *Spory o příslušnost Kašperských Hor k šumavskému komornímu panství Kašperk*, *Jihočeský sborník historický* 77–78, 2008–2009, S. 61–84.

<sup>47</sup> Ke hradu Josef Ambrož GABRIEL, *Hrad Kašperk. Historicko-topografický nástin*, Praha 1857; Rudolf NOWAK, *Dějiny hradu Kašperka*, Kašperské Hory 1932 a Vladimír HROPENIAK, *Kašperk 650. 1356–2006. Knižka o šumavském hradu*, České Budějovice, 2006.

<sup>48</sup> Jan VOGELTANZ, *Z dějin kašperskohorských ostrořelců*, *Vlastivědný sborník Muzea Šumavy* 7, 2011, S. 255.

allem die Glasindustrie, die hier seit dem 15. Jahrhundert schriftlich und archäologisch belegt ist.<sup>49</sup>

Auf dem Goldenen Steig reisten nun Kaufmänner, die ihre Waren über die Gebirgskämme und Wälder des Böhmerwaldes auf Lasttieren beförderten. Der Handel führte zu einer neuen Konjunktur von Bergreichenstein, wobei besonders einträglich der Salzhandel war. Die Bergwerke waren noch nicht völlig abgebaut.<sup>50</sup> Die Stadt wurde reich und konnte sich auch großzügigen Investitionen in den Hausbau (steinerne gotische Häuser) und in künstlerische Aufträge leisten. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts hatte der sogenannte Meister der Beweinung von Klingenburg (Zvíkov) den Hauptaltar der Schutzherrin Madonna geschaffen.<sup>51</sup> Auch nach dem Einstieg der Habsburger haben die Bergwerke eine solide Einträglichkeit aufgewiesen.<sup>52</sup> Die Förderung wurde allmählich durch die Glasindustrie, das Hammerschmiedegewerbe, Papierindustrie, Holzindustrie und durch Rinderzucht ersetzt.<sup>53</sup>

In der Umgebung der Stadt entstanden Höfe für landwirtschaftliche Produktion. Es wurden Teiche, Tümpel, Schafställe und andere wirtschaftliche Betriebe errichtet. Die bedeutendste Rolle spielte der Salzhandel auf dem Handelsweg zwischen Passau, Vilshofen, Grafenau und Bergreichenstein. Die Kaufleute mit diesem Artikel zählten zu den reichsten Bergreichensteiner Bürgern. Unter den Einwohnern überwogen die Tschechen, obwohl diese Stadt sicher zweisprachig war. In der Zeit nach der Schlacht am Weißen Berg wurde auch die Bergreichensteiner Schule zum ersten Mal erwähnt.<sup>54</sup>

Die sich emanzipierende und verbreiternde Stadt (im Jahre 1551 lebte hier wahrscheinlich 123 Bürger mit Braurecht)<sup>55</sup> errichtete ihr eigenes Rathaus.<sup>56</sup> Im Jahre 1584 wurde Bergreichenstein zur Königlichen Bergstadt ernannt.<sup>57</sup> Aus dieser Zeit stammen auch die

---

<sup>49</sup> Jiří FRÖHLICH, *Archeologický výzkum skláren v okolí Kašperských Hor*, Vlastivědné zprávy Muzea Šumavy 3, 1995, S. 94–118.

<sup>50</sup> Engelbert PANNI, *Die königliche freie Goldbergstadt Bergreichenstein und die ehemalige königliche Burg Karlsberg*, Bergreichenstein 1875, S. 19.

<sup>51</sup> Podrobně Peter KOVÁČ, *Mistr zvíkovského Oplakávání a Kašperské Hory*, in: Sborník vlastivědných prací o Šumavě, Kašperské Hory 1980, s. 109–125 und derselbe, *Ikografie pozdně gotického oltáře Madonny Ochránitelky v Kašperských Horách*, Vlastivědné zprávy Muzea Šumavy 3, 1995, S. 56–65.

<sup>52</sup> Engelbert PANNI, *Die königliche freie Goldbergstadt Bergreichenstein*, S. 19.

<sup>53</sup> Vladimír HORPENIAK a kol., *Kašperské Hory a okolí*, S. 32.

<sup>54</sup> Jan KILIÁN, *Kašperské Hory za třicetileté války*, Plzeň, 2015, S. 15.

<sup>55</sup> Engelbert PANNI, *Die königliche freie Goldbergstadt Bergreichenstein* S. 31.

<sup>56</sup> K radnici Vratislav RYŠAVÝ, *Radnice v Kašperských Horách*, Vlastivědný sborník Muzea Šumavy 6, 2001, S. 3–14.

<sup>57</sup> Václav STARÝ, *K dějinám názvu Kašperské Hory*, Vlastivědný sborník Muzea Šumavy 5, 2001, S. 15–16.

tschechischen Belege über Bergreichenstein (Kašperské Hory).<sup>58</sup> Damit hatte sich die Stadt Bergreichenstein aus der Abhängigkeit vom Nachbarland befreit und hatte auch den Recht auf Ausübung des Halsrechts erworben. Gewinne aus Gold, Handel, Brauerei, Gastwirtschaft, Handwerk und aus anderen Gewerben verwendete die königliche Stadt zum größeren Ausbau einer eigenen Vermögensdomäne (Dörfer Jettenitz /Řetěnice/, Nitzau /Nicov/, Millau/ Mílov, Tschervena /Červená/, Lídlovy Dvory, Velký Kozí Hřbet, Plzenec, Opolenec, Tuškov und das heute schon erloschene Dorf Plavěčín und die Glashütten Svojše und Vogelsang).<sup>59</sup> Gleichzeitig mit dem neuen Status Bergreichensteins hat auch diesen Status Unterreichenstein (Rejštejn) erworben, und zwar mit den gleichen Rechten, also auch als eine freie Bergstadt.<sup>60</sup>

Der Dreißigjährige Krieg brachte einen großen Rückschlag in der Entwicklung, nach vielen Jahren sind in der Region wieder feindlichen Soldaten aufgetaucht. Bergreichenstein wurde schon während des Ständeaufstandes von den kaiserlichen Soldaten ohne fatalen Schaden angegriffen. Nach dem Wandel der Verhältnisse wurden die hiesigen Einwohner wieder zum katholischen Glauben gezwungen, eine Emigration hat hier praktisch nicht stattgefunden. Die Stadt war auch trotz des Krieges demographisch stark geblieben. Seit den 40. Jahren des 17. Jahrhunderts hatte Bergreichenstein auch neue Anlässe zur Goldförderung, sogar auch zur Förderung von Schwefel. Der Lokalhistoriker Engelbert Panni stellt die Tatsache einer slawischen Besiedlung (bzw. tschechischen) nicht in Frage. Die örtlichen Belege wurden auch meist bis zum Jahre 1630 Tschechisch geschrieben. Die Lage und die Verbindung zu Bayern sollten nach Panni zu einer sehr früheren Germanisierung des Gebiets beigetragen haben.<sup>61</sup> Solch eine Behauptung ist ein bisschen vereinfacht.

Die Lage des Grenzgebiets hat dazu beigetragen, dass die Bergreichensteiner Einwohnerschaft anfangs gemischt war (deutsch-tschechisch) zumindest in der Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg und danach war die Einwohnerschaft teilweise bilingual. Vermutlich hatte die tschechische Bevölkerung auch einfacher und williger Deutsch gelernt, als umgekehrt. Deutsch hat im Laufe der Zeit auch eine praktische Nutzung – Deutsch kommunizierten schriftlich und mündlich: die Pfarrer, die neuen Herrschaften aus der Nachbarschaft, die Behörden und kaiserlichen Offiziere. Noch in den 20er Jahren des 17. Jahrhunderts hat die Mehrzahl der umliegenden Städte mit Bergreichenstein tschechisch

---

<sup>58</sup> Karel KUČA, *Města a městečka v Čechách, na Moravě a ve Slezsku II*, S. 842.

<sup>59</sup> Jan LHOTÁK, *Hrad Kašperk a jeho panství*, *Castellologica bohémica* 11, 2008, S. 325–352.

<sup>60</sup> Marie BERÁNKOVÁ, *Městská správa v Rejštejně*, *Vlastivědný sborník Muzea Šumavy* 5, 2001, S. 37.

<sup>61</sup> Engelbert PANNI, *Die königliche freie Goldbergstadt Bergreichenstein*, S. 13.

korrespondiert, seit den 30er Jahren wurde mehr Deutsch verwendet, auch wenn Tschechisch noch verwendet wurde. Tschechisch ist aus den Bergreichensteiner Schulen allmählich verschwunden, weil die Schulvertreter mit den Ratsherren ihren Briefwechsel in Deutsch führten.<sup>62</sup>

Sowohl in Bergreichenstein, als auch in Unterreichenstein gab es eine Schule schon vor der Schlacht am Weißen Berg. Details gibt es wenige, aber sicher ist, dass es sich um eine Knabenschule handelte, und neben dem Trivium lernten die Schüler auch eine Einführung in die humanistische Lehre, einschließlich ersten Lektionen in Latein. Nicht jeder hat die Schule besucht, das konnten sich nur die wohlhabenden Einwohner leisten, und es hing auch von anderen Umständen ab.

Jiří Zmut hat z.B. seinem Bruder nach dem Tod der Eltern vorgeworfen, dass er sich anstelle des Studiums der literarischen Kunst noch um 2 Kinder kümmern musste und dazu das Vieh hüten. Der Krieg hat dem Schulwesen sehr geschadet: Der Schulbesuch wurde vernachlässigt, es gab wenig Geld fürs Schulpersonal, die Lehrer waren minderwertig. Schon im Juni 1624 hat der Bergreichensteiner Schulrektor Jan Stannarius den Ratsherren geschrieben und er hat sich bei ihnen beschwert, weil die Ratsherren ihm für jedes Quartal eine Roggenration angeordnet hatten. Wegen der kaiserlichen Reiter hatte er die Ration nicht gehabt (die Soldaten haben ihm den Roggen genommen). Er hat die Ratsherren um eine Roggenaussetzung gebeten, angesichts seiner bescheidenen „Akzidenzien“ und auch Stipendien von den Knaben, von denen aber angeblich nun sehr wenige die Schule besuchten.

Die Bergreichensteiner Schule hat auch in den 30er Jahren funktioniert, in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts war Šebestián Miller Schulverwalter, in den 40er Jahren fehlen schon die Belege. Die Frage ist auch, ob während der Kriegsjahre jemand aus Bergreichenstein an einer Universität studiert hat, so wie es in den späteren Jahren nachweisbar war.<sup>63</sup> Noch zur Zeit des Ständeaufstandes hat übrigens auch eine Schule in Opolenec zur Ausbildung der Bergreichensteiner Kinder von Untertanen gedient. In der zweiten Hälfte des Jahres 1619 sollte hier der Präzeptor Jan Steininger lehren, der zuvor in einem Gefängnis in Schüttenhofen (Sušice) eingesperrt war. Auf den Unterricht achtete der hiesige Pfarrer, der selbst auch oft gelehrt hat.<sup>64</sup>

---

<sup>62</sup> Ausführlicher: Jan KILIÁN, *Kašperské Hory za třicetileté války*.

<sup>63</sup> Vgl. Jan ROYT, *Kašperskohorští měšťané na pražských univerzitních tezích*, Vlastivědné zprávy Muzea Šumavy 3, 1995, S. 84–89.

<sup>64</sup> Jan KILIÁN, *Kašperské Hory za třicetileté války*, S. 133–135.

Über das Schicksal der Stadt Bergreichenstein existieren kaum Belege – es handelt sich um ein unbekanntes Kapitel, weil keine gründliche Archivforschung stattgefunden hat.

Es steht keine Fachliteratur zur Verfügung, allgemeine Publikationen existieren um die Barockzeit herum, nur mit ein paar generellen Zeilen. Die demographische und wirtschaftliche Entwicklung gibt keine Auskunft über bürgerliche Kultur und Bildung, einschließlich Schulwesen. In jedem Fall hat Bergreichenstein eher stagniert, der Bergbau ist verfallen und es kamen nur wenige neue Anlieger. Die katholische Einwohnerschaft wurde zum größeren Teil germanisiert. Vielleicht eignen sich Urbanisierung und Bauentwicklung besser zu einer ausführlichen Betrachtung. Im Herbst 1660 brannte das Rathaus ab, so dass sein heutiges Aussehen durch den Barockumbau respektive durch die Barockumbauten verursacht wurde (der letzte in den 70er Jahren des 18. Jahrhunderts).<sup>65</sup> Während des Brandes wurde zum Glück das Staatsarchiv gerettet.<sup>66</sup>

In der Barockzeit wurden auch die bürgerlichen Häuser umgebaut, manche sind auch bis heute erhalten (der Stadtplatz, die Bohdan Týbl-Straße). Erhalten sind auch die hiesigen Kirchen mit einem neuen Mobiliar. In der Stadt war die Marienverehrung verbreitet und eine Kopie dieses Bildes ist schon im 17. Jahrhundert in einer noch heute stehenden Kapelle (sog. Gratl) untergebracht. Viele Pilger sind zur Kapelle wegen der Trinkwasserquelle gekommen (eine angeblich heilkräftige und vielleicht auch wundertätige Quelle). Die Kapelle wurde im Jahre 1816 zurzeit des Dekans M. Toepper umgebaut. Das hatte aber nicht genügt. Die Massen von Pilgern waren jährlich zurzeit des Hochfestes Mariä Himmelfahrt so zahlreich, dass eine neuromanische Kirche St. Maria Schnee gebaut wurde (geplant von dem hiesigen Meister Johann Buchinger). Der bekannte Böhmerwälder Schriftsteller Karel Klostermann hat eine Bergreichensteiner Pilgerfahrt in einem Werk ausführlich beschrieben.<sup>67</sup>

Im 19. Jahrhundert erlebten die Bergreichensteiner einen neuen Aufschwung ihrer Stadt. Die Stadt Bergreichenstein wurde zum Zentrum des Mittleren Böhmerwalds, nach dem Jahre 1848 wurde sie Sitz für eine Reihe von Behörden. Damals war Bergreichenstein eine Kreisstadt, wo auch unter anderem der Sitz des Landgerichtes mit einem Gefängnis im Keller des Rathauses war. In der Stadt verlief ein lebhaftes und gesellschaftliches Leben – viele

---

<sup>65</sup> Zum Rathaus Vratislav RYŠAVÝ, *Radnice v Kašperských Horách*.

<sup>66</sup> Vgl. Lenka SÝKOROVÁ, *Historie archivu města Kašperské Hory*, Vlastivědný sborník Muzea Šumavy 7, 2011, S. 75–82.

<sup>67</sup> <http://www.sumavanet.cz/khory/fr.asp?tab=snet&id=844&burl=&pt=HS> (zit. den 13. 5. 2016).

Gruppen und Vereine wurden gegründet, unter anderem auch ein populäres Schützenkorps.<sup>68</sup> Nebst des Umbaus der neuen Wallfahrtskirche fand auch eine Bearbeitung der heutigen St. Marketa-Kirche auf dem Bergreichensteiner Platz statt, die sowohl ein neugotisches Aussehen und einen neuen Turm bekam (1883), als auch eine beachtenswerte gläserne Bleiverglasung mit Heiligen. Die bürgerlichen Häuser auf dem Marktplatz wurden umgebaut, auch in den anliegenden Straßen und im Vorort und in der Umgebung haben sich Unternehmertätigkeiten verbreitet.

Die wahrscheinlich berühmteste war die Firma Bohemia-Werke der Bergreichensteiner Familie Watzlawick. Ihre Geschichte datiert in das Jahre 1878, als der zukünftige Bürgermeister Franz Watzlawick eine kleine Holzwerkstatt gekauft und daraus einen bedeutenden Betrieb gemacht hatte, wo er unter anderem auch Kinderwagen und Leiterwagen herstellte. Diese Firma hat auch das hiesige Schulwesen beeinflusst, weil sie ihre Angestellten in einer gleichzeitig gegründeten Bergreichensteiner Fachschule für Holzindustrie ausbilden wollte. Heute hat sich die verlassene Fabrik in eine Ruine verwandelt.<sup>69</sup>

---

<sup>68</sup> Mehr dazu in: Jan VOGELTANZ, *Z dějin kašperskohorských ostrořelců*, Vlastivědný sborník Muzea Šumavy 7, 2011, S. 249–260.

<sup>69</sup> <http://www.sumavanet.cz/khory/fr.asp?tab=snet&id=3588&burl=&pt=HS> (zit. den 13. 5. 2016).

## 4 Das Schulwesen zwischen den Jahren 1860 – 1945

### 4.1 Das Schulwesen im Allgemeinen

Das Schulwesen in den Jahren 1860 – 1945 wurde durch viele verschiedene Tatsachen und Fragen beeinflusst, wie zum Beispiel neue Anordnungen und Konzeptionen des Unterrichts, Säkularisierung der Kirche, Anschauung des Lehrers, die beiden Weltkriege, Frage der Bildung für Mädchen, Häufigkeit der Abwesenheit von Schüler/Innen wegen Arbeit und Hilfe bei der Sicherung des Haushaltes. Faktisch lässt sich das Schulwesen dieser Zeit in 5 Teile gliedern, und zwar: die 1860er und 70er Jahre, die Zeit während des ersten Weltkrieges, während der Tschechoslowakischen Republik, während des zweiten Weltkrieges und nach dem zweiten Weltkrieg. Von den damaligen Pädagogen und von den Fachpersonen, die sich um Ausbildung interessiert haben wurden die Lehrbüchern verfasst. In den 60er Jahren sind es zum Beispiel Karel Slavoj Amerling, Antonín Balcar u. a.<sup>70</sup> Die Lehrbücher wurden zurzeit selbstverständlich zensiert. Eine große Frage des Schulwesens in den Jahren 1860-1945 bildeten die Unterrichtssprachen. Vor der nationalen Wiedergeburt war die Unterrichtssprache Deutsch. Mit den tschechischen Persönlichkeiten wie zum Beispiel Josef Dobrovský, Josef Jungmann und František Palacký sind schon vor dem Jahr 1860 durch den Strömungen zur allmählichen Wende der sprachlichen Situation gekommen.

Die Bemühungen um Hervorheben, Gleichberechtigung oder Selbständigkeit der tschechischen Sprache sind nicht nur mit folgenden Tatsachen verbunden: Bildung der tschechischen Äquivalenten zu den deutschen Wörtern, Nationalismus, Wiederentdeckung der tschechischen Geschichte und ihren Stämmen u. a. Diese Bemühungen haben sich weiter auch während des ersten Weltkrieges ausgebreitet bis zur Entstehung der Tschechoslowakischen Republik, als sie beinahe explodiert haben. Mit dem Einfluss, Verbreitung des Nazismus und seiner Ideen in Europa und mit der Festlegung des Protektorats Böhmen und Mähren im Jahr 1939 sind die Bemühungen wieder bis Ende des zweiten Weltkrieges stillgelegt. Nach der Beschlagnahme den Grenzen und nach der sogenannten Vertreibung der Deutschen wurde endlich die tschechische Sprache an den Schulen und an den Ämtern eingeführt.

---

<sup>70</sup> Mehr dazu in: DOLENSKÝ, Jan.(ed.). *Dějiny pražského školství v letech 1860-1941*, 1. svazek. Praha: Národní tiskárna a nakladatelství, Městský archiv, 1920 (vročeno 1914).

#### 4.1.1 Lehrer

Der Lehrer war nicht immer als eine Persönlichkeit oder ein Vorbild wahrgenommen. Am Anfang des 19. Jahrhunderts haben die Lehrer fast keine Achtung. Das wurde von vielen Faktoren verursacht zum Beispiel handelte es sich um: mangelhafte Ausbildung der Lehrer,<sup>71</sup> Lohn der Lehrer,<sup>72</sup> u. ä. Um die Wende den 60er und 70er Jahren des 19. Jahrhundert kam zur Veränderung. Die Lehrer haben einen stabilen Lohn, Unterstützung für die Erkrankten und für die Rentner.

#### 4.1.2 Schulen und Gliederung der Schulen

Volksschule (wie erste Stufe der Grundschule, 5 Jahre), Bürgerschule (zweite Stufe der Grundschule, 3 Jahre), Gymnasium (8 Jahre, mit dem Unterricht der klassischen Sprache), Realschule (wie heutzutage Gewerbeschule, 4 Jahre, mit dem Unterricht der lebenden Sprachen), Handelsakademie und Fachschulen (wie zum Beispiel landwirtschaftliche, industrielle und kunstgewerbliche).

Im Jahr 1869 wurde nach dem Reichsvolksschulgesetz die Hauptschule in „Volksschule“ umbenannt. Die Unter-Elementarklasse und die Mädchenklasse wurden aufgelöst und die Schüler in die Volksschule eingegliedert. Die Schulpflicht wurde auf 8 Jahre erweitert. Die Schulaufsicht wurde an Orts- und Bezirksschulräte übertragen.<sup>73</sup> Die reinen Mädchenklassen bildeten ab 1889 eine eigenständige Schule, die von den Lehrerinnen unterrichtet wurde. Mit der Errichtung der Realschule wurde auch die Knaben-Bürger schrittweise geschlossen, aber die Knaben-Volksschule blieb bestehen.<sup>74</sup> Das Reichsvolksschulgesetz vom 14. Mai 1869 gab die gesetzliche Grundlage für die Umwandlung dieser Unterrealschule in eine Bürgerrealschule.<sup>75</sup>

Realschulen entstanden seit dem 18. Jahrhundert. Es handelte sich um eher fachliche Schulen. Seit dem 19. Jahrhundert waren die Realschulen 6-klassige, später 7-klassige Mittelschulen mit mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächern mit Sprachunterricht. Sie wurden

---

<sup>71</sup> Mehr dazu in: Pavla VOŠAHLÍKOVÁ, *Rákoska v dílně lidskosti. Česká škola v 19. století očima účastníků*, Praha, 2016, S. 138-142.

<sup>72</sup> bei den Lehrern war in den 19. Jahrhundert unzureichend. Sie mussten von Tür zu Tür fürs Gehalt oder fürs Wochenschulgeld gehen. Im Jahr 1815 bekamen sie schon Gehalt von der Staat. Mehr dazu in: VOŠAHLÍKOVÁ, Pavla. *Rákoska v dílně lidskosti. Česká škola v 19. století očima účastníků*, Praha, 2016, S. 142-161.

<sup>73</sup> Vgl. FRANK, Maria. *Schulen im mittleren Böhmerwald*. Grafenau: Morsak, 1997, S. 70 und zu dem Reichsvolksschulgesetz mehr in: <http://www.psp.cz/eknih/1883skc/6/stenprot/010schuz/s010002.htm> (zit. den 27. 6. 2016).

<sup>74</sup> Vgl. Frank, Marie. *Schulen in mittleren Böhmerwald*, S. 72-75.

<sup>75</sup> Ebenda.

als zusätzliche Schulen zu den Gymnasien gegründet. Nach dem ersten Weltkrieg wurden sie in Realgymnasien umgewandelt. Nach dem Jahr 1948 wurden sie geschlossen.

## **4.2 Das Schulwesen in Bergreichenstein**

### **4.2.1 Volksschule**

Im Jahr 1851 ist das Volksschulgebäude niedergebrannt und die Dokumente wurden vernichtet. Der Unterricht wurde in verschiedene Häuser in der Stadt verlegt. Zwei Jahre später wurde eine Unter-Elementarklasse gegründet, deren Lehrer Theodor Schmidt war. Der Wiederaufbau eines Schulgebäudes dauerte 5 Jahre (d. h. 1856) von dem Brand in der Volksschule. Die neue Hauptschule wurde war für Jungen (die sogenannte Knaben) bestimmt. Die Mädchen besuchten nach den ersten beiden gemeinsamen Schuljahren die 3. Mädchenklasse mit zwei Abteilungen.<sup>76</sup> Eine bekannte Person der Stadt Bergreichenstein war der damalige Kaplan und Religionslehrer Ignaz Schmidt, der sich um Einrichtung einer Unterrealschule versuchte, der aber vor der Beendigung des Zieles gestorben ist. Im Jahr 1863 ist die Stadt durch einen Brand vernichtet war – die neue Volksschule auch und die Häuser der Unterrealschule wurden nur gering beschädigt.<sup>77</sup>

### **4.2.2 Bürgerschule**

War in die Knabenbürgerschule und Mädchenbürgerschule gegliedert. Aus den Schulchroniken dieses Instituts sind dazu nur die grundsätzlichen Informationen geschrieben, wie zum Beispiel Angaben der Schüleranzahl, Informationen über den Lehrern und über das Gebäude. Welche für diese Masterarbeit unwichtig und unübersichtlich sind. Interessant sind vor allem die Informationen über die Mädchenbürgerschule in Bergreichenstein. Die Schule wurde am 1. Februar 1898 eröffnet und der erste Direktor dieser Schule war Heinrich Leo Weber. Der Unterricht hat im Gebäude der Mädchenvolksschule stattgefunden, an dem Wahlfach Tschechische Sprache haben alle Schülerinnen teilgenommen! Im Jahr 1900 wurde ein neues Gebäude für die Bergreichensteiner Bürgerschule. Die Schülerinnen haben für die Schüler in einem Raum der alten Bürgerschule Suppe gekocht im Rahmen des Faches Kochen und Haushaltungskunde. Schon vor dem Jahr 1916 wurde an der Mädchenbürgerschule das Fach Maschinenschreiben eingeführt. Die Mädchen haben auch während des Ersten Weltkrieges gestrickte Kleidung angefertigt und sie haben auch Sammlungen von Blättern

---

<sup>76</sup> FRANK, Maria. *Schulen im mittleren Böhmerwald*. Grafenau: Morsak, 1997, S. 69.

<sup>77</sup> Ebenda, S. 70.

und Altmaterial veranstaltet. Seit dem Jahr 1922 wurde der Unterricht an der Bürgerschule den Knaben und den Mädchen zusammen gewidmet.<sup>78</sup>

### 4.2.3 Mädchenbildung

Aus dem Ertrag des Hauses Nr.184, das im Jahr 1843 Wenzel Prinz, ein Landeskind und Pfarrer in Rehberg (Srni) hinterlassen hatte, sollte in Bergreichenstein eine Mädchenschule entstehen und unterhalten werden. Den Unterricht sollten die Schul-Schwestern von Unserer Lieben Frau<sup>79</sup> halten. Wenzel Prinz hatte eine Stiftung gegründet, der er auch 480 Gulden widmete. Die Gründung der Schule wurde durch viele negative Umstände beeinflusst, einschließlich Brände.

Zum Betreiben der Schule ist es erst nach dem Jahr 1885 gekommen. Mit der offiziellen Verwaltung der Schule wurden die Schwestern von der Staatsanwaltschaft<sup>80</sup> erst im Jahr 1905 betraut. In diesem Jahr haben die Stadtvertreter festgelegt, dass in Bergreichenstein eine Schule für Handarbeit mit Deutsch als Unterrichtsprache entstehen soll. Dazu wurde auch ein Kindergarten gegründet. Der Unterricht wurde am 15. 9. 1905 mit Zustimmung der staatlichen und kirchlichen Behörden aufgenommen. Die Räume für die Schule und für die Unterkunft der Schwestern stellte die Stadt im Haus Nr. 13 bereit. Im Jahr 1907 hat die Kongregation das alte Haus Nr. 7 gekauft und hat es abreißen lassen. In dem neuen Gebäude wurde eine Kapelle von Bischof Antonín Hůlka im Jahr 1914 geweiht.

Nach eine paar Jahren wurde die private Fortbildungsschule in Hausunterricht umgewandelt. Im Jahr 1933 haben die Schwestern auch an den anderen hiesigen Schulen gelehrt und nach 4 Jahren (d. h. im Jahr 1937) haben die Schwestern das Haus Nr. 229 mit einem Garten bekommen. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde der deutsche Unterricht eingestellt und vier deutsche Schwestern und ihre zwei Helferinnen wurden im Juli 1946 nach Bayern „vertrieben“. Im Schuljahr 1946/47 wurde hier ein tschechischer Kindergarten mit Musik- und Sprachunterricht eröffnet.<sup>81</sup>

---

<sup>78</sup> Vgl. Ebenda, S. 79-85.

<sup>79</sup> Die Schulschwestern von Unserer Lieben Frau (tschechisch Kongregace Školských sester de Notre Dame) ist eine weibliche Ordensgemeinschaft, die sich mit Beziehung und Ausbildung beschäftigte und beschäftigt. Diese Schwesterngemeinschaft wurde im Jahr 1833 in Deutschland gegründet und später wurde auch im Böhmen im Jahr 1853 von P. Gabriel Schneider in Hirschau (Hyršov) errichtet. Die Schwestern sich zum Nachlass von Peter Fourier und Alexie Le Clerc aus dem 16. Jahrhundert bekennen. Mehr dazu auf den Internetseiten: <http://notredame.cz/> (zit. 20.5. 2016).

<sup>80</sup> Die Staatsanwaltschaft hat auch Stiftung gesichert.

<sup>81</sup> FRANK, Maria. *Schulen im mittleren Böhmerwald*. Grafenau: Morsak, 1997, S. 92-97.

## **4.2.4 Bergreichensteiner Realschule 1906 – 1945**

### **4.2.4.1 Die Unterrealschule**

Die Bergreichensteiner Unterrealschule wurde am 1. Oktober 1861 eröffnet und von dem Direktor (Religionslehrer) Franz Größl zusammen mit der Volksschule geführt. Es handelte sich um eine Knabenschule.

### **4.2.4.2 Beginn der Oberrealschule**

An der Gründung der Bergreichensteiner Realschule hat Dr. Gustav Schreiner<sup>82</sup> mitgeholfen, dank ihm sind eigentlich zwei Schulgebäude für Staatsoberrealschulen entstanden – das erste, tschechische in Schuttenhofen und das zweite, deutsche in Bergreichenstein. Diese Bergreichensteiner Oberrealschule und ihre Schüler sind oft umgezogen, weil die Klassenräume nicht ausreichend waren. Die Räume waren zuerst in der Bürgerschule und die Schülerinnen haben den Unterricht von den Jungen getrennt in der alten Volksschule gehabt.

Erst im Jahr 1911 wurde ein neues Gebäude errichtet und im nächsten Jahr, d. i. 1912 wurde die Oberrealschule schon im neuen Gebäude eröffnet. Im Jahr 1919 wurde auch für die Tschechen in einem Klassenraum eine sog. Tschechische Minderheitsschule gegründet. Der Verfasser der Chronik der Stadt Bergreichenstein hat über diese Gründung der ersten tschechischen Schule geschrieben und dazu hat er leider keine weitere Informationen über die Beziehungen zwischen Deutschen und Tschechen beigefügt: Am Anfang des Schuljahres wurde hier die erste tschechische Schule gegründet mit der ersten Klasse im Gebäude der deutschen Realschule, zum ersten Lehrer wurde hier Jaroslav Erpek aus Nezditz (Nezdice) ernannt. Zum 25. Jubiläum der Oberrealschule im Jahr 1931 wurde ein Denkmal Dr. Schreiners errichtet.<sup>83</sup>

### **4.2.4.3 Direktor und Lehrer**

Erster Direktor der Oberrealschule in Bergreichenstein wurde Dr. Johann Weyde, dem eine Erhöhung des Lebensstandards in der Stadt zu verdanken ist. Zu weiteren Direktoren zählten: Arthur Schmidt aus Pilsen (Plzeň) und der letzte Direktor Carl Wohnig, der sich für die Fortsetzung der Schule stark eingesetzt hatte, und es wurde ein Studentenwohnheim gegründet. Herr Wohnig stammte aus dem Karlsbader Gebiet und, was wichtig für diese

---

<sup>82</sup> Dr. Gustav Schreiner wurde im Jahr 1847 in Nemilkov geboren. Er war ein Politiker aus den Sudeten und tätig als Mitglied der Deutschen Agrarpartei und Minister in den Jahren 1908-1910 in der Regierung von Richard Bienerth. Er verstarb im Jahr 1922. Mehr dazu in: Almanach, Artikel Školství v Kašperských Horách do r. 1945, str. 7, oder [http://www.kohoutikriz.org/data/w\\_burko.php](http://www.kohoutikriz.org/data/w_burko.php).

<sup>83</sup> FRANK, Maria. *Schulen im mittleren Böhmerwald*. Grafenau: Morsak, 1997, S. 92-97.

Forschung ist, er stand zweimal wegen staatsfeindlicher Tätigkeiten unter Verdacht.<sup>84</sup> Von den Lehrern sollte man Hans Kollibabe nennen, der Gesang, Französisch, Deutsch gelehrt und einen Musikkurs geführt hat. Im Jahr 1925 hat er sein Buch Sagen und Märchen aus dem Böhmerwald herausgegeben. Herr Kollibabe hat auch seit dem Jahr 1916 die Stadtchronik geschrieben.<sup>85</sup>

#### **4.2.4.4 Fächer und Unterricht**

Es wurden an der Bergreichensteiner Realschule folgende Fächer gelehrt: Religion, Deutsch, Französisch, Englisch, Landeskunde, Geschichte, Mathematik, Naturkunde, Chemie, Physik, Zeichnen, Schreiben (Kurzschrift) und Turnen. Die Schüler konnten auch freiwillig Gesang, Latein und Tschechisch und Stenografie lernen. Die Schüler haben auch Schießen gelernt, hauptsächlich während des ersten Weltkrieges.<sup>86</sup>

An dem Unterricht in der Oberrealschule haben nicht nur die Schüler aus Bergreichenstein und Umgebung teilgenommen, sondern auch Schüler aus den deutschsprachigen Gebieten und ein paar Schüler, die auch fremde Staatsangehörigkeit gehabt haben. Seit dem Jahr 1906 wurde auch ein Unterstützungsverein gegründet, der den Schülern Bücher auslieh und auch Mittagsessen, Zuschüsse, Hilfsmittel, Schuhe und Bekleidung bereit stellte.

#### **4.2.4.5 Nach Gründung der Tschechoslowakischen Republik**

Nach der Gründung der Tschechoslowakischen Republik wurde in Bergreichenstein eine tschechische Volksschule mit 18 Schülern eröffnet. Der Unterricht verlief im Erdgeschoss des Schulgebäudes der Oberrealschule. Das war vermutlich für die deutschen Schüler und für den deutschen Direktor Wohnig nicht angenehm.<sup>87</sup> Im Jahr 1938 sollte die Bergreichensteiner Oberrealschule nach Zwiesel verlegt werden, die Bergreichensteiner Deutschen haben das aber rasant abgelehnt und dagegen „gekämpft“.

Durch den 2. Weltkrieg kam es zu einem Mangel an Lehrern, weil sie in Militärdienst treten mussten. Was noch interessant sein könnte, dass der Unterricht während des 2. Weltkriegs von den 6. Klassen auch aus Nürnberg besucht wurde und diese Schüler dienten auch bei der Heimatflak und traten in den Militärdienst ein. Im Jahr 1945 wurde in der Oberrealschule ein Lazarett der SS gegründet und die Ausstattung und die Unterrichtsmittel wurden von den

---

<sup>84</sup> Ebenda S. 16.

<sup>85</sup> Mehr zu seiner Tätigkeit und zu den anderen Angestellten der Bergreichensteiner Oberrealschule in: PENZ, E. Franz. *Školství v Kašperských Horách do roku 1945*, in: Almanach k 95. Výročí založení reálky v Kašperských Horách, Kašperské Hory, 2001, S. 15.

<sup>86</sup> Ebenda, S. 13.

<sup>87</sup> Vgl. Ebenda, S. 16

Soldaten zerstört. Im Mai 1945 wurde das Gebäude der Oberrealschule von der amerikanischen Armee besetzt.<sup>88</sup> Die Vertreibung der Deutschen bedeutete auch das Ende des deutschen Schulwesens in Bergreichenstein.<sup>89</sup>

#### 4.2.5 Fachschule für Holzverarbeitung 1878 – 1926

##### 4.2.5.1 Gründung

Die Fachschule für Holzverarbeitung wurde am 4. Oktober 1878 auf Anlass von Dr. Wilhelm Exner gegründet, der aus Wien in den Böhmerwald kam. Dr. Exner<sup>90</sup> war im Jahr 1871 durch den Böhmerwald gereist, um die Verhältnisse der Holzindustrie im Böhmerwald zu beobachten und aufzunehmen. Vor der Gründung und Eröffnung der Bergreichensteiner Fachschule wurden aber im Jahr 1873 zwei Schulen ähnlicher Spezialisierung in Walern und in Tuschau gegründet.<sup>91</sup> Die Bergreichensteiner Fachschule wurde zur Förderung und Steigerung der Berufstätigkeit im Böhmerwald errichtet, weil die Bergreichensteiner Bewohner oft wegen Saisonarbeit ins Ausland reisten, hauptsächlich nach Amerika.

In den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts erlebte die Holzindustrie im Böhmerwald einen Anstieg. Dieser Prozess war aber mangelhaft, was durch die Ausnutzung der rückständigen Technik verursacht wurde. Aus dem Holz wurden in der Umgebung von Bergreichenstein Zündhölzer hergestellt.<sup>92</sup> Einer der hiesigen bedeutenden Persönlichkeiten der Holzindustrie war Franz Watzlawick, der eine Holzwerkstatt besaß<sup>93</sup>. Zu seinen bekanntesten Produkten zählten unter anderem auch Kinderwagen. Neben diesem geschickten Unternehmer Watzlawick und den Streichholzfabriken sind aus diesem Gebiet noch die Fabrik für Holz-

---

<sup>88</sup> Vgl. Ebenda.

<sup>89</sup> Mehr Informationen zu den Beziehungen zwischen den Deutschen und Tschechen und über die Reibereien siehe in Kapitel Beziehungen zwischen den Deutschen und Tschechen in Bergreichenstein.

<sup>90</sup> Wilhelm Exner wurde in Gänsendorf im Jahr 1840 in einer Familie von dem Eisenbahner geboren. Die Studien hat er an der Polytechnischen Universität Wien verbracht. Er wurde als Pädagoge an einer Oberrealschule in Wien angestellt. Danach hat er in Elbogen (Loket) und in Krems an der Donau unterrichtet und er wurde im Jahr 1945 Professor an einer Forstakademie in Mariabrunn. Dr. Exner war auch politisch tätig als ein Reichstagsabgeordneter. Er ist im Jahr 1931 gestorben. Mehr über sein Leben in: [http://www.biographien.ac.at/oeb/oebl\\_E/Exner\\_Wilhelm-Franz\\_1840\\_1931.xml](http://www.biographien.ac.at/oeb/oebl_E/Exner_Wilhelm-Franz_1840_1931.xml).

<sup>91</sup> HORPENIAK, Vladimír. *Odborná škola pro zpracování dřeva v Kašperských Horách*, in *Vlastivědné zprávy Muzea Šumavy*. Sušice: Muzeum Šumavy, 1995, 51.

<sup>92</sup> Mehr dazu in: HORPENIAK, Vladimír: *Vlastivědné zprávy Muzea Šumavy*. Sušice: Muzeum Šumavy, 1995, S. 52.

<sup>93</sup> Ein Deutscher Franz (tsch. František) Watzlawick, der später angeblich seine Angestellten in Bergreichenstein terrorisierte und sie dadurch zur Unterstützung der SdP zwang. Mehr dazu in: *Kronika města Kašperských Hor, 1941-1945*, MěstNV Kašperské Hory 96, OK275. S. 35-36.

Papier und Pappe in Radešov (ein Teil von Unterreichenstein) und Jelineks Drechslereien in Innergefild (Horská Kvilda) bekannt.<sup>94</sup>

Diese Einrichtung hat solches Holz zu verarbeiten versucht, das früher kaum verwendet wurde. Diese Holzarten fanden dann in der Möbelindustrie Verwendung.<sup>95</sup> Für die hiesigen Handwerker wurde in den neunziger Jahren auch die sogenannte Fortbildungs-Gewerbeschule geöffnet, die Abendunterricht angeboten hat. Den alltäglichen Ablauf der Fachschule und die Kosten für die Ausstattung wurden hauptsächlich aus Zuschüssen versorgt : durch das k. k. Ministerium für Unterricht, die Stadt Bergreichenstein, durch Verbände, Industrielle und durch Spenden.<sup>96</sup>

#### **4.2.5.2 Die nationale Verteilung der Schüler in der Fachschule**

Zur Zeit der Gründung wurden 25 Schüler aufgenommen, schon nach 10 Jahren war die Anzahl der Schüler auf 100 gestiegen. Davon waren im Tagesstudium 41 Deutsche, 5 Tschechen, 2 Rumänen und ein Pole. Zur Fachschule sind regelmäßig 13 Schüler aus Bergreichenstein gekommen. Im Schuljahr 1901-1902 waren von 120 Schülern schon 38 Tschechen. Seit 1909 besuchten die Schule auch Schülerinnen.<sup>97</sup>

#### **4.2.5.3 Die Lehrer und Mäzene**

Der erste Direktor der Schule für Holzverarbeitung war Ferdinand Walla, der zur effektiven Nutzung der Wasserenergie beigetragen hat. Nach Walla wurde Carl A. Romsdorfer Direktor, der ein Lehrbuch für Tischler geschrieben und herausgegeben hat. Außerdem hat er auch Anteil an der Restaurierung der St. Margareta-Kirche in Bergreichenstein. Sehr lange Zeit hat an der Fachschule als Schulleiter Herr Franz Tratnik verbracht.<sup>98</sup> Danach wirkte hier, leider nur die drei letzten Jahre, Edmund Pölzl. Von den Mäzenen ist der Glaser Max Ritter von Spaune aus Klostermühle (Klásterský Mlýn) bei Unterreichenstein bekannt.<sup>99</sup>

---

<sup>94</sup> Mehr dazu in: HROPENIAK, Vladimír: *Vlastivědné zprávy Muzea Šumavy*. Sušice: Muzeum Šumavy, 1995, S. 52.

<sup>95</sup> Mehr dazu: Ebenda.

<sup>96</sup> Vgl. Ebenda S. 53.

<sup>97</sup> Vgl. Ebenda.

<sup>98</sup> Herr Tratnik verbrachte 38 Jahren an der Fachschule als Leiter bis zum Februar 1922 und hat viel für die Schule gemacht. Mehr dazu in: HROPENIAK, Vladimír: *Vlastivědné zprávy Muzea Šumavy*. Sušice: Muzeum Šumavy, 1995, S. 58.

<sup>99</sup> Mehr dazu Ebenda.

#### 4.2.5.4 Abteilungen und Unterricht

Die Schule hatte drei Abteilungen<sup>100</sup>:

Abteilung A: Bau-, Möbel- und Modelltischlerei, Mühlenbau und Zimmerei (Studium für 4 Jahre)

Abteilung B: Wagenbau (Studium für 3 Jahre)

Abteilung C: Drechslerei (Studium für 3 Jahre)

Der Unterricht verlief in zwei Teilen, und zwar auf theoretischer und auf praktischen Ebene.<sup>101</sup> Interessant waren zum Beispiel die sogenannte Technik der Brandmalerei<sup>102</sup> oder die neuen Fächer an der sog. Meisterschule für Stellmacher wie: Lehre über Motoren, Mechanik und Bau von Automobilen.<sup>103</sup> Anfang der neunziger Jahre wurde die Allgemeine Gewerbe-Fortbildungsschule eröffnet, wo die Schüler am Abend den Unterricht besucht haben. Der Unterricht wurde um passende Exkursionen erweitert und die Schüler haben auch für die Erste Hilfe geprobt, denn seit dem Jahr 1907-1908 wurde auch das Fach Gesundheitslehre und Erste Hilfe bei Verletzungen eingeführt.<sup>104</sup>

#### 4.2.5.5 Arbeitsergebnisse

Es existieren ein paar Informationen zu den verschiedenartigen Schulerzeugnissen, Techniken der Holzverarbeitung und sogar zum Sieg einer Goldmedaille, die die Schüler von der Prager Jubiläumsausstellung im Jahr 1891 mitgebracht haben.<sup>105</sup>

#### 4.2.5.6 Das Gebäude

Die ersten drei Jahre fanden in Mieträumen statt, was problematisch für den Unterrichtsverlauf war. Deshalb wurde ein großes Etagenwohnhaus mit anliegenden Objekten im südlichen Teil der Stadt Bergreichenstein gekauft. Dieses Gebäude war angeblich eines der größten in Bergreichenstein.

---

<sup>100</sup> Vgl. FRANK, Maria. *Schulen im mittleren Böhmerwald*. Grafenau: Morsak, 1997, S. 115.

<sup>101</sup> Mehr zur Unterrichtsverteilung und zu den Techniken ebenda, S. 54.

<sup>102</sup> Es handelte sich um Dekorierung von Möbeln oder Holzgegenstände mit Hilfe von erhitzten Gegenstände wie LötKolben usw. Vgl.: HROPENIAK, Vladimír: *Vlastivědné zprávy Muzea Šumavy*. Sušice: Muzeum Šumavy, 1995, S. 58.

<sup>103</sup> Mehr dazu: Ebenda.

<sup>104</sup> Vgl. HROPENIAK, Vladimír: *Vlastivědné zprávy Muzea Šumavy*. Sušice: Muzeum Šumavy, 1995, S. 56.

<sup>105</sup> Mehr dazu in: HROPENIAK, Vladimír: *Vlastivědné zprávy Muzea Šumavy*. Sušice: Muzeum Šumavy, 1995, S. 57-58. Oder ŠIMAČEK, František *Jubilejní výstava zemská Království českého v Praze 1891: s 519 vyobrazeními, 36 zvl. příl.* Praha, 1894. und *Jubilejní výstava zemská Království českého v Praze 1891: s 519 vyobrazeními, 36 zvl. příl.* Praha, 1894.

#### 4.2.5.7 Ende der Schule

Zu diesem Thema über die Fachschule in Bergreichenstein sind fast keine schriftlichen Quellen bekannt. Vladimír Horpeniak<sup>106</sup> bietet ein paar Vermutungen und Aussagen, die er gesammelt hat, und zwar:

1. Ökonomische Schwierigkeiten oder zahlenmäßiger Rückgang der Schüler des Tagesstudiums
2. Laut Behauptung eines der hiesigen Schüler war die Schließung der Schule eine Folge von Personalproblemen in der Führung der Einrichtung, nachdem der Schulleiter Pölz im Jahr 1925 nach Königsburg (Kynšperk) gegangen war.<sup>107</sup>
3. Vondráček<sup>108</sup> behauptet, der Grund für die Schließung war, dass es sich um eine deutsche Schule handelte, die als unerwünschte Stütze für die Deutschen im Grenzgebiet Bergreichenstein galt. Dafür spricht aber keine Tatsache, weil Parallelklassen mit tschechischer und deutscher Unterrichtssprache seit dem Jahr 1921 existierten und der Nationalverein für den Böhmerwald eindeutig gegen der Schließung der Schule war.

Zur Schließung der Holzfachschule Bergreichenstein stellte solche wichtige Informationen über dem Zusammenleben der Deutschen und Tschechen in Bergreichenstein auch eine Zeitzeugin, Maria Theresia Frank zur Verfügung:[...] Die Deutschen sahen in diesem Schritt einen Angriff auf das deutsche Schulwesen im Böhmerwald und auf die deutsche Stadt Bergreichenstein.<sup>109</sup> Laut Frank half die Schule nach der Vertreibung der Deutschen aus dem Grenzgebiet den Absolventen, die sich solche Fähigkeiten und Fertigkeiten angeeignet hatten, die sie später nutzen konnten.<sup>110</sup>

---

<sup>106</sup> Vgl. HORPENIAK, Vladimír: *Vlastivědné zprávy Muzea Šumavy*. Sušice: Muzeum Šumavy, 1995, S. 60.

<sup>107</sup> Aussage von NIEDERLE, František, 1897-1987, zuletzt in der Bohdan Týbl Straße 17, Bergreichenstein.

<sup>108</sup> VONDRÁČEK, Karel. *50 let Národní jednoty Pošumavské: 1884-1934*. Praha: Národní Jednota Pošumavská, 1935, S. 348.

<sup>109</sup> FRANK, Maria. *Schulen im Mittleren Böhmerwald*. Grafenau: Morsak, 1997, S. 117.

<sup>110</sup> Vgl.: Ebenda.

## **5 Beziehungen zwischen den Deutschen und Tschechen in Bergreichenstein**

Die Deutschen und die Tschechen in der Stadt Bergreichenstein hatten zunächst untereinander recht gute Beziehungen, die aber später durch zwei Weltkriege allmählich erlahmten. Die größten Reibereien wurden durch die Gründung der Tschechoslowakischen Republik und durch die nachfolgende allmähliche Umsiedlung der Tschechen in den Grenzgebieten allgemein verursacht. Seitdem verschlechterten sich die Beziehungen immer mehr. Es sind aber auch Fälle bekannt, wo sich Deutsche und Tschechen trotz Klagen, Bezeichnungen usw. um normale Beziehungen auch weiterhin bemühten und, was eigentlich bewundernswert ist, ab und zu gegen diese Strömungen mit Vernunft und Mut gestanden haben (in Bergreichenstein sicher nicht nur Josef Reckerzügel, Augustin Pilsner und Maria Fröhlich). Viele negative Bemerkungen zu den Reibereien beziehen sich auf die deutsche Oberrealschule und ihre Lehrer und Studierenden. Nach dem zweiten Weltkrieg wurden die Bergreichensteiner Schulen als Unterkunft für amerikanischen Soldaten verwendet.

### **5.1 Die Deutschen und nicht nur ihr Schulwesen aus der Sicht der Tschechen**

Die Bemerkungen der Tschechen zu den Beziehungen zwischen Deutschen und Tschechen sind hauptsächlich aus den Schulchroniken und Stadtchroniken entnommen. Die Stadtchroniken wurden erst nach dem 2. Weltkrieg im Jahr 1950 eingeführt und geschrieben, vermutlich sind die Chroniken von den Pfarrchroniken und von den mündlichen Überlieferungen der Tschechen ausgegangen. Der Chronist der Chronik der Stadt Bergreichenstein war seit dem Jahr 1950 Otta Mašek, der zur Gründung der Realschule ohne Begeisterung dieses geschrieben hat: „Im Schuljahr 1861/62 wurde hier eine niedere Realschule in den Häusern Nr. 12 und 13 gegründet. Den ganzen sachlichen und persönlichen Aufwand musste die Gemeinde vergüten. Diese Schule wurde später eine Brutstätte des Germanismus, Hitlerismus und alles, was gegen die Tschechen gerichtet war.“<sup>111</sup> Zur Oberrealschule haben sich viele Bergreichensteiner Chronisten geäußert, und zwar nicht immer gut. Nach den Worten des Chronisten der Stadt Bergreichenstein<sup>112</sup> sind die Studierenden gegen die Tschechen aufgehetzt worden: „Das Ausstellungsgebäude der deutschen Realschule war eine Bastion, wo die Professoren und Studenten die meist

---

<sup>111</sup> Frei aus der Stadtchronik übersetzt in: SOKA Klatovy, MěstNV Kašperské Hory, sign. OK 60 – Kronika města, 1950, S. 4.

<sup>112</sup> Der die Chronik der Stadt in den Jahren 1945-1971 geschrieben hat.

feindseligen Elemente alles Tschechischen und Slawischen aufzeigten. Selbstverständlich hinsichtlich der geringen Größe der Stadt und des Abstands von den anderen Ortschaften und auch hinsichtlich der dünnen Besiedlung des Böhmerwalds durch die Deutschen, konnte die Realschule nicht genug Schüler aus dem Böhmerwald haben, wurde aber unter großen finanziellen Opfern in Gang gehalten. Die Deutschen haben vermutet, dass es sich für sie lohnte, wenn aus ihrem Gymnasium kämpferische „Burschenschafts-Hiebe und Hetzer gegen die Tschechen hervorgehen[...]“<sup>113</sup> Diese „Hetzer“, wie der Chronist die Deutschen genannt hat, haben während des „Sokol-Festes“ im August 1931 die staatlichen Flaggen abgerissen, in den Schlamm getreten und zerrissen.<sup>114</sup> So wurde die deutsche Jugend erzogen, deren Lehrer in verschiedenen Verbänden versammelt waren, die scheinbar verschiedene unschuldige Namen trugen. Das waren die Sänger-, Turn- und Sportverbände u. a. Die Studenten der deutschen Realschule haben einen Jugendverband gehabt, der nach einem Jahr (wie die anderen Verbände) aufgelöst wurde.<sup>115</sup> Fast alle Lehrer der Bergreichensteiner Oberrealschule wurden auch Mitglieder der DNSAP und DNP, die in Bergreichenstein im Jahr 1933 gegründet wurden. Trotz der Auflösung haben sich die Mitglieder immer wieder getroffen.<sup>116</sup>

Im Jahr 1908 wurden große Demonstrationen von den deutschen Hochschul-Studenten aus Prag und Wien angezettelt, die ein paar Prügeleien ausgelöst. Die Tschechen präsentieren es so: „Den 6. Oktober 1908 war hier ein Fest des 10. Jubiläums des Böhmerwaldbundes, an dem die Studenten natürlich aus dem ganzen Böhmerwald teilgenommen haben – es waren gerade Ferien. Die Studenten sind durch die Stadt gezogen und haben Lieder gesungen – wie der Chronist<sup>117</sup> schreibt – deutsche Lieder, z.B. Wacht am Rhein und aus dem Verein „Beseda“ wurde auf sie geschossen. Wie später festgestellt wurde, entsprach dies aber nicht der Wahrheit. Nur ein Stein wurde geworfen, der den Anwalt Dr. Frankl getroffen hat. Darauf haben die Deutschen den Verein „Beseda“ angegriffen, sie haben alle Fenster eingeschlagen und die Ausstattung vernichtet. Am nächsten Tag sind sie in einem Wagen nach Schüttenhofen (Sušice) gefahren. Dort hat man über die Sache schon gewusst, und deshalb haben die Tschechen die Deutschen verprügelt. Am nächsten Tag war ein Fest und

---

<sup>113</sup> SOKA Klatovy, Škola Kašperské Hory, sign. ŠK 114 - Kronika obecné školy v Kašperských Horách, 1945-1951.

S. 33.

<sup>114</sup> Vgl. Ebenda.

<sup>115</sup> Vgl. Ebenda, S. 33-34.

<sup>116</sup> Vgl. Ebenda, S. 35.

<sup>117</sup> Frei nach der Chronik der Stadt übersetzt: MěstNV Kašperské Hory, sign. OK 60 – Kronika města, 1950, S. 9. Der Chronist Otta Mašek schrieb, dass er bei dem Schreiben der Stadtchronik aus der alten deutschen Pfarrchronik ausgegangen ist.

deswegen haben die Deutschen wieder die Fenster aller Tschechen am Abend eingeschlagen und auf den Straßen haben sie demonstriert. Am Nachmittag waren die Studenten Gäste des Barons Spaun in Rabenstein (Rabštejn). Inzwischen kamen nach Bergreichenstein 80 Gendarmen zum Schutz der tschechischen Minderheit. Das hat wieder die Deutschen zornig gemacht und sie haben wieder demonstriert.<sup>118</sup> Bei der Räumung der Straße wurden zwei Bürger verletzt und einer unterlag den Verletzungen. Als sich die Demonstration auflöste, fuhren die Dragoner aus Klattau in die Massen hinein und verursachten viele Verletzungen. Am nächsten Tag kamen nach Bergreichenstein zwei Kommissare aus Prag, die die deutschen Studenten beruhigten. Nach deren Abfahrt sind aber die Gendarmen in Bergreichenstein noch 14 Tage geblieben.<sup>119</sup>

Der erste Weltkrieg ist im Jahr 1914 ausgebrochen und die hiesigen Bewohner haben damit übereingestimmt. Die, die zur Armee eingerückt sind, bekamen von der Gemeinde ein Bier und alle sind von der Gemeinde nach Schüttenhofen (Sušice) an den Bahnhof gebracht worden. Schon in diesem Jahr wurde mit den Requisitionen für die Armee begonnen. Im Mai wurden die ersten Rationierungszettel für Brot eingeführt.<sup>120</sup>

Trotz alle Schwierigkeiten haben die hiesigen Bewohner das Kriegsleiden bis Ende des Jahres 1918 ruhig ertragen, weil sie an den Sieg Österreichs und Deutschlands geglaubt haben, und sie haben sich darauf verlassen, dass sie die Slawen nach dem Krieg unterjochen werden und dass sie nach dem Krieg ein besseres Leben haben. Deswegen gab es hier auch keine Deserteure und ähnliche Bummelanten und die Requisitionen wurden bereitwillig erfüllt, auch deshalb, weil sie viel milder als auf dem tschechischen Gebiet waren.<sup>121</sup>

Die „tschechischen“ Deutschen (oder anders die Deutschen, die auf dem Gebiet der Tschechoslowakischen Republik lebten) haben die Tschechoslowakische Republik nicht anerkannt. Sie waren dagegen, weil sie an einen Anschluss an Deutschland oder Österreich geglaubt hatten. Einige bildeten sogar ein eigenes Verwaltungsgebiet, das aus den Grenzgebieten bestehen sollte und später im Jahr 1938 auch als Sudeten entstanden sind, die an Deutschland angeschlossen wurden. Solche Probleme zeigten sich schon vor der Entstehung der Tschechoslowakischen Republik und auch in Bergreichenstein sind die Bemühungen von Dr. Müller bekannt, der hierher aus Linz gekommen war: „[...] am 18.

---

<sup>118</sup> Ebenda.

<sup>119</sup> Ebenda.

<sup>120</sup> Vgl. Ebenda.

<sup>121</sup> Ebenda.

November ist hier ein gewisser Herr Dr. Müller aus Linz gekommen, der sich hier um die Gründung eines seltsamen deutschen Bezirkes aus den Bewohnern von Bergreichenstein, Hartmanitz (Hartmanice) und Schüttenhofen bemüht hat und diesen neuen Bezirk an Österreich anschließen wollte, woran die Deutschen nicht vergessen konnten. Den 21. November hat sich dieser Agitator nach Hartmanitz begeben, damit er dort einen Eid von den deutschen Beamten und Lehrern bekam, die der Tschechoslowakischen Republik nicht dienen wollten. Dort wurde er aber verhaftet, nach Schüttenhofen gebracht und dann nach Prag geschickt. Daraufhin ist Bergreichenstein am 23. November 1918 von unserer Armee besetzt worden und alle Ämter beschlagnahmt. Alle Beamten mussten den Eid ablegen, den aber K. Rotsfeld, der Beamte Strunz und Fräulein Hager abgelehnt haben. In der Stadt wurde aber immer weiter auf Deutsch amtiert.<sup>122</sup>

Zum Hass der Deutschen gegenüber den Tschechen und umgekehrt konnten auch solche Tatsachen beitragen, die keinen bestimmten Schuldigen ausgewiesen haben. Der Chronist der Chronik der Stadt Bergreichenstein vermutet, dass: „Am 10. 1. 1919 ist ein Feuer im Bürgeramt ausgebrochen, das angeblich viele Bücher, Schriften und Aufzeichnungen „vernichtet“ hat (vermutlich das, was die Deutschen selbst noch nicht vernichten konnten und was ihnen bei der ganzen Angelegenheit hinderlich war).“<sup>123</sup> Dieses vermutliche Vergehen der Deutschen ist nicht nachweisbar, weil keine weiteren schriftliche Angaben oder Aussagen von Zeitzeugen erhalten sind.

Im Jahr 1919 (in demselben Jahr wurde die tschechische Schule mit einer Klasse im Gebäude der deutschen Realschule gegründet) wurde hier auch das Fest des Ersten Mai prunkvoll gefeiert, was aber die deutschen Bürger aufgeregt hat, und sie haben schon damals gegen die Tschechen geeifert.<sup>124</sup>

Mit 40 Mitgliedern ist in Bergreichenstein ein Verein „Volkssport“ entstanden.<sup>125</sup> Die Vorsitzenden und die Leiter des Vereins waren die Beamten der Firma F. Watzlawick. Der Verein wurde wegen staatsfeindlicher Aktivitäten im Jahr 1931 aufgelöst, es wurden sogar Hausuntersuchungen durchgeführt, die diese Vermutungen bestätigt haben.

---

<sup>122</sup> Aus der Stadchronik übersetzt, 1950, S. 10.

<sup>123</sup> Ebenda, S. 10

<sup>124</sup> Vgl. Ebenda

<sup>125</sup> Mehr dazu in: Stadchronik, 1945-1971, S. 34.

Anlässlich der feierlichen Eröffnung des Stadtmuseums in Bergreichenstein (7. 12. 1932) hat Major Thurner im Zeichensaal der Bergreichensteiner Realschule eine Vorlesung gehalten.<sup>126</sup> Schon ein Jahr später (d. h. 16.6.1933) hat der Prinz Regent, der Gemahl der niederländischen Königin Vilemina, Bergreichenstein besucht und wurde vor dem Rathaus von einem Sonderkomitee empfangen. Der Prinz besuchte das neue Museum und hat danach im Vereinshaus eine Erfrischung eingenommen. Dort hat er angeblich lange mit dem damaligen Dekan Spannbauer über russische Angelegenheiten gesprochen.<sup>127</sup>

In Bergreichenstein wurde im Jahr 1930 ein Jubiläumsfest anlässlich von 600 Jahren seit der Gründung der Stadt gefeiert. Es wurde ein Umzug veranstaltet und aus Budweis (Budějovice) ist auch der Bischof Dr. Šimon Bárta gekommen.<sup>128</sup> In demselben Jahr hat der Chronist über große Armut und Arbeitslosigkeit geschrieben, was eigentlich die Folge des vorangegangenen strengen Winters und der folgenden Missernte war. Was aber interessanter sein könnte, sind die Angaben die die Volkszählung betreffen. Aus der Volkszählung in Bergreichenstein im Jahr 1930 ergeben sich folgende Angaben: In diesem Jahr lebten hier 2289 Bewohner, davon 2034 Deutsche, 186 Tschechen, und anderer Nationalität waren 9 Bewohner. Daraus ist ganz sicher zu erkennen, dass in Bergreichenstein die Deutschen eine große Mehrheit bildeten, wie es in den Grenzgebieten zur diesen Zeit normalerweise war.

Im Jahr 1935 bei der Wahl der Nationalversammlung hatte die SDP in Bergreichenstein 65% Stimmen gewonnen. Die deutsche Realschule und die deutschen Industriellen wie Straub, Watzlawick, Dorrer, Beierl und die anderen haben ihre Untergebenen terrorisiert und sie haben zum Vermehren der hochverrätischen Henlein-Organisation und gegen die Tschechoslowakischen Republik beigetragen. Nach dem Vorbild anderer Städte in der Tschechoslowakischen Republik wurde von der hiesigen Organisation auch eine Gruppe des Freiwilligen Schutzdienstes<sup>129</sup> errichtet.<sup>130</sup> Am 8. Mai 1938 hat hier sogar Henlein persönlich eine Rede gehalten und ein Teil der Bewohner war ganz begeistert. In demselben Jahr ist SOS<sup>131</sup> mobilisiert worden und die Deutschen mussten sich heimlich in den Wäldern treffen.<sup>132</sup> Am 13. September 1938 nach der Rede von Adolf Hitler im Rundfunk haben sich die hiesigen Deutschen und die aus der unmittelbarer Umgebung am Vereinshaus in

---

<sup>126</sup> Vgl. Stadtchronik, 1950, S. 10.

<sup>127</sup> Vgl. Ebenda.

<sup>128</sup> Mehr darüber in: Ebenda.

<sup>129</sup> Tschechisch: „Ordněři“

<sup>130</sup> Mehr dazu in: Chronik der Stadt Bergreichenstein, 1945-1971. S. 35-36.

<sup>131</sup> Eine Wache der Staatsverteidigung (tschechisch stráž obrany státu).

<sup>132</sup> Vgl. Chronik der Stadt Bergreichenstein, 1945- 1971, S. 36.

Bergreichenstein versammelt, woraufhin sie auf den Marktplatz marschiert sind, wo sie reichsdeutsche Hymnen gesungen haben. Gegen diese Provokation haben die tschechoslowakischen Staatsämter nicht eingegriffen. Danach hat der Freiwillige Schutzdienst überall die tschechischen Inschriften entfernt. Sie sind auch ins Hotel „Weiße Rose“ eingedrungen und sie haben den Besitzern Herrn Josef Reckerzügel geprügelt. Ein paar Deutschen wurde verhaftet, und in der Nacht hat eine Gruppe der anderen die Polizeistation angegriffen. Die Gendarmen mussten die Station verbarrikadieren und bis zum Morgen auf die Hilfe aus Schüttenhofen warten.<sup>133</sup> Bei der Erlassung der allgemeinen Mobilmachung haben sich aus Bergreichenstein 10 Männer gemeldet und ein paar Deutsche sind zum Freikorps nach Deutschland geflüchtet.<sup>134</sup> Was positiv zur Zeit des zweiten Weltkriegs war, dass eine Busverbindung nach Markt Eisenstein (Železná Ruda) eingeführt wurde<sup>135</sup>.

Wie schon vorher angegeben wurde, „[...] nicht alle Deutschen haben die Ideen des Nazismus genehmigt. Sie haben andere Deutsche zum Widerstand überredet. Das waren die deutschen Sozialdemokraten und Kommunisten Josef Reckerzügel, Augustin Pilsner und Maria Fröhlich. Jedoch bei der Ankunft der Reichsdeutschen in Bergreichenstein hat die Gestapo alle genannten ins Konzentrationslager abgeschleppt. Sie wurden zuerst in ihren Wohnungen verprügelt und die Ausstattung wurde demoliert.“<sup>136</sup>

Im März 1945 haben die Soldaten den Befehl bekommen, Straßensperren zu bauen und die Front ist angeblich nach Bergreichenstein gekommen. Am 6. Mai 1945 bekamen sie angeblich einen Befehl und die Stadt wurde befreit (den ganzen Tag wie zum Beispiel Pilsen). Um 3 Uhr Morgen haben die amerikanischen Geschütze gedröhnt. Um 5 Uhr haben die amerikanischen Soldaten die Stadt Bergreichenstein erreicht und sie haben mit dem Stadtkommandanten Oberst Schäffer die Übernahme der Stadt abgemacht. Der ganze Bergreichensteiner Platz war voller Menschen. Die besten Häuser und Villen mussten geleert und ausgeräumt werden. Dann hat die Übergabe der Waffen begonnen. Das war angeblich ein sehr trauriger Moment /selbstverständlich für die Deutschen/<sup>137</sup>. Zu Pfingsten wurden alle NSDAP-Funktionäre verhaftet und von den Amerikanern weggebracht. Mitte Mai wurde hier eine tschechische Zivilverwaltung eingeführt.<sup>138</sup> Die Amtssprache wurde hier nur Tschechisch. Dieses Gebiet wurde der Tschechoslowakischen Republik beigefügt und gemäß

---

<sup>133</sup> Vgl. Ebenda, S. 36.

<sup>134</sup> Mehr dazu in: Stadtchronik, 1945-1971, S. 39-40.

<sup>135</sup> Vgl. Stadtchronik, 1950, S. 14.

<sup>136</sup> Ebenda S. 40.

<sup>137</sup> Bemerkung des Chronisten der Bergreichensteiner Chronik der Stadt aus dem Jahr 1950.

<sup>138</sup> Vgl. Stadtchronik, 1950, S. 14

Dekret des Präsidenten Dr. Beneš wurde aller Besitz der Deutschen beschlagnahmt. Die Deutschen sind nach Deutschland vertrieben worden /wohin sie selbst wollten/.<sup>139</sup> Diese Informationen sind von dem Chronisten der Stadt Bergreichenstein seit dem Jahr 1945 ergänzt worden. Die Soldaten wurden in der Bürgerschule und in der Holzfachschule untergebracht. Am 20. Mai 1945 sind in der Stadt nur Wachen geblieben, die in der Realschule untergebracht waren. Im Gebäude der Realschule war vorher ein SS-Lazarett. Die Dokumente und die Einträge wurden vernichtet. Nach drei Tage wurde hier eine neue tschechische Verwaltung eingeführt und die Deutschen haben sich gefürchtet. Am 15.8.1945 wurde das Schulgebäude am Platz ausgeräumt, damit der Unterricht beginnen konnte. Viele Deutsche sind nach Deutschland geflüchtet. Dort befinden sich auch viele Informationen zur Vertreibung der Deutschen aus Bergreichenstein.<sup>140</sup>

In einem Überblick: Die Deutschen wurden in acht Gruppen geteilt (nach einer Liste), wonach sie in Etappen ausgesiedelt werden sollten. Als erstes sollten die Flüchtlinge aus dem Reich und alle Nazis vertreiben werden. Am 15.4.1946 hat die Vertreibung begonnen, zuerst sind die Deutschen in einem Lager bei Schüttenhofen gesammelt worden. Insgesamt wurde 8 Gruppen vertrieben. Die Deutschen sind aber auch selbst weggegangen.<sup>141</sup> Die Antifaschisten und die unersetzlichen Spezialisten mussten nicht unbedingt die Stadt verlassen und sie hatten eigentlich auch bestimmte Vergünstigungen. Die Mehrheit der Deutschen musste am linken Arm eine weiße Binde tragen.<sup>142</sup>

Über die Beziehungen zwischen den Deutschen, die geblieben sind und zwischen den Amerikanern sind folgende Informationen bekannt, die aber nicht ganz wahrheitsgemäß sein müssen: „[...] In diesen Villen und Wohnungen haben die Frauen der Deutschen geherrscht. Sie waren tagsüber als Putzfrauen beschäftigt und nachts fanden in den Wohnungen dieser Offiziere der amerikanischen Armee Orgien statt, deren Hauptstationen genau diese deutschen Frauen waren. Es ist offensichtlich, dass wegen dieser Tatsache die Deutschen in vielen Fällen unter den Angehörigen der amerikanischen Armee Verfechter gewonnen haben.“<sup>143</sup>

Am 3.9.1945 wurde an der tschechischen Schule der Unterricht eingeleitet. Als Volksschule und Bürgerschule wurde das Gebäude der vorherigen deutschen Realschule Nr. 230 bestimmt, das aber noch von den amerikanischen Soldaten besetzt war. Der Unterricht in diesem

---

<sup>139</sup> Vgl. Ebenda, S. 15, mit einer Bemerkung von dem Chronist.

<sup>140</sup> Vgl. Chronik der Stadt Bergreichenstein, 1945-1971, S. 41-42.

<sup>141</sup> Mehr dazu: Ebenda, S. 47.

<sup>142</sup> Mehr dazu : Ebenda, S. 49-50.

<sup>143</sup> Ebenda, S. 51.

Gebäude hat erst am 14. Januar 1946 begonnen. Vorerst hat der Unterricht im Gebäude am Masaryk-Platz stattgefunden. An dem Unterricht haben auch deutsche Kinder teilgenommen. Deutsche Kinder waren zuerst mehr als tschechische: von 54 Schüler/Innen waren 24 Tschechen und 30 Deutsche. Am Ende des Schuljahres waren es 48 tschechische Kinder, deutsche 22 und aus gemischten Ehen 4. Die Schule wurde von den Kindern aus Unterreichenstein, Nitzau, Tuschkau und Bergreichenstein besucht.

## **6 Vergleich des deutschen und tschechischen Schulwesens in Bergreichenstein und in Blisowa in den Jahren 1860-1945**

Aus den Schulchroniken stammen die meist interessantesten Angaben nicht nur über die schulischen Angelegenheiten und Situationen, die sich zu der Schule beziehen, aber auch lassen sich daraus über das gesellschaftliche Leben, nationale Verteilung der Bewohner, oder über die Beziehungen unter den Bewohnern einer Stadt oder einer Gemeinde herauszulesen. In manchen Schulchroniken sind nicht nur die Angaben, sondern auch die Beschreibungen einer Situation oder eines Ereignisses enthalten. In Blisowa sind die Erinnerungen der Chronisten der Schulen eher subjektive als wie bei den Schulchronisten in Bergreichenstein.

In Blisowa sind die Angaben über die Festtage und besondere Ereignisse – zum Beispiel über die Schüler (zum Beispiel über Tod eines Schülers) und über einen Angriff gegen einer Schulhausmeisterin geschrieben. Dagegen aus den Bergreichensteiner Schulchroniken sind hauptsächlich die nüchternen Fakten angegeben und mindere Situationen, Reibereien und Tatsachen beschrieben. Wichtiger ist der Fakt, dass in Bergreichensteiner Schulchronik ein Aufsatz den Tod des Kaisers Franz Josefs gewidmet ist und in dem Fall der Schulchronik aus Blisowa sind mehrere Seiten den Tod des ersten tschechoslowakischen Präsidenten Tomáš Garrigue Masaryk gewidmet. Es handelte sich in beiden Fällen um eine deutsche Schulchronik.<sup>144</sup>

Bei der Stadt Bergreichenstein wurden die Reibereien und Zusammenarbeit von den Deutschen und Tschechen mehr in den Stadtchroniken, die noch nach dem Ende des 2. Weltkrieges geschrieben sind, oder aus den Pfarrchroniken beschrieben. Die Informationen zu der Holzfachschule muss man speziell im Museum der Stadt Bergreichenstein besuchen. Die sprachliche und nationale Verteilung der Bewohner ist fast gleiche, nur in Blisowa haben

---

<sup>144</sup> Siehe: SOkA Domažlice se sídlem v Horšovském Týně, sign. OŠ a MŠ Blížejev - Gedenkbuch der Schule Blisowa, 1927-1944, S. 154. und Škola Kašperské Hory, sign. ŠK 111 – Schulchronik der Knaben Volksschule und Bürgerschule Bergreichenstein, 1899-1923, S. 13.

sich nach der Entstehung der Tschechoslowakischen Republik mehrere tschechischen Familien und vor allem Kinder ansiedeln. In beiden Städten sind zum Beispiel die Sammlungen und ähnliche Festtage gehalten.

## 7 Zusammenfassung

Die wunderschöne Stadt Bergreichenstein, die sich im Mittleren Böhmerwald befindet und durch die der Goldene Steig führte, wurde seit ihren Anfängen stark durch die deutsche Bevölkerung beeinflusst. Nach den Hussitenkriegen erhöhte sich der Anteil der tschechischen Bevölkerung. Die Stadt wurde dank der Förderung des Golderzes reich, die bedeutendste Rolle hat aber auch der Salzhandel u. a. gespielt. Unter den Einwohnern haben im 16. Jahrhundert die Tschechen Übergewogen, obwohl diese Stadt zweisprachig war. Nach der Schlacht am Weißen Berg wird auch die erste Bergreichensteiner Schule erwähnt. Im 17. Jahrhundert (bis 1630) wurden die Belege noch tschechisch geschrieben. Vermutlich nicht nur die Lage und die Verbindung sollten zu einer sehr frühen Germanisierung des Gebiets beitragen, sondern auch die Tatsache, dass die Tschechen lieber Deutsch gelernt haben, als die Deutschen Tschechisch. Tschechisch ist aus den Bergreichensteiner Schulen allmählich verschwunden.

Während des 18. Jahrhunderts sind fast keine Quellen zu Bergreichensteiner Schulen bekannt. Die Geschichte der Bergreichensteiner Schulen ist im 19. Jahrhundert reicher belegt, zumindest hinsichtlich der erhaltenen Quellen (nicht nur Informationen aus den Stadtchroniken oder Pfarrchroniken, sondern auch aus den einzelnen Schulchroniken). In Bergreichenstein wurden zwischen 1860-1945 manche Schulen gegründet und verbessert.

Bekannt sind: die Volksschule (erste Stufe der Grundschule), Bürgerschulen (für Knaben und für Mädchen getrennt, wobei auch Wert auf verschiedene Lehrpläne nach Bedarf gelegt wurde), die Schule der Schwestern von Unserer Lieben Frau (kirchliche Schule für Mädchen), Realschule (später als Oberrealschule und auch nach der Gründung der Tschechoslowakischen Republik mit einer Klasse für die tschechischen Kinder mit Tschechisch als Unterrichtssprache), und ein ganz besonderes Kapitel bildet die Holzfachschule, die sich mit der Ausbildung von Schülern unter Nutzung des unverwerteten Potenzials des Böhmerwalder Holzes beschäftigt hat. Als besondere Brutstätten von Reibereien, aber auch einer Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Tschechen können die Bergreichensteiner Schulen (vor allem die Oberrealschule und Holzfachschule) angesehen werden.

Das Bergreichensteiner Schulwesen hat auch die berühmte Firma Watzlawick beeinflusst, weil ihre Angestellten in der Holzfachschule ausgebildet wurden. Der Besitzer dieser Firma

hatte vermutlich später auch einen Anteil an der Erpressung und Ausüben von Druck auf die deutschen Angestellten, die gegen die tschechischen Mitbürger eifern sollten. Auseinandersetzungen sind allgemein in den Grenzgebieten Böhmens hauptsächlich zur Zeit der Gründung der Tschechoslowakischen Republik und vor und während des 2. Weltkrieges bekannt, wie es auch am Beispiel der Stadt Bergreichenstadt zu erkennen war. Deutsche und Tschechen mussten sowieso in einzelnen Situationen miteinander auskommen.

Manche Reibereien mussten durch den Eingriff von Gendarmen („Polizisten“) gerettet werden. Die allgemein geltenden Gesetzmäßigkeiten wurden ab und zu durch den Mut deutscher Bergreichensteiner Mitbürger durchbrochen. Diese wurden aber gleichzeitig von den anderen Deutschen bestraft (am schlimmsten während des 2. Weltkrieges, nicht nur durch Missachtung oder sogar Schläge). Sehr negativ hat sich über die Deutschen der Chronist der Stadtchronik geäußert, die nach dem 2. Weltkrieg geführt wurde, wie es an den Beispielen der deutschen Frauen und der amerikanischen Soldaten beschrieben war. Diese Informationen müssen natürlich mit kritischer Einstellung behandelt werden.

Besonders interessant scheint auch die indirekte Linie der überwiegenden Sprache in einem Gebiet. Die verwendete Sprache in einem Gebiet und Grenzgebiet wurde nicht nur durch die überwiegende Majorität bestimmt, sondern auch durch den Staat und den aktuellen Gebrauch (zum Beispiel zur Zeit der Österreichisch-Ungarischen Monarchie hat selbstverständlich Deutsch überwiegt, weil die Verwaltung am meistens in Deutsch geführt wurde).

Was den Vergleich des Schulwesens zwischen den Jahren 1860-1945 in Bergreichenstein und in Blisowa betrifft - aus den Bergreichensteiner Schulchroniken ergeben sich weniger interessante und subjektive Informationen als aus den Schulchroniken aus Blisowa. Das wurde auch durch den 2. Weltkrieg verursacht. Zahlreichere interessante Informationen stehen in den Stadtchroniken oder aus der Pfarrchronik zur Verfügung. Die in Deutsch geschriebenen Schulchroniken geben nüchterne Angaben und Informationen. Die Beziehungen zwischen Deutschen und Tschechen am Beispiel des Schulwesens sind und waren sowieso von den historischen Ereignissen bestimmt, die das (un)menschliche Verhalten beeinflussten. Hoffentlich erweckt diese Masterarbeit viele Fragen und einen neuen Anreiz für das Interesse an dieser Problematik, und zwar nicht nur bei Fachleuten, Pädagogen oder Historikern.

## 8 Summary

The town Kašperské Hory (Bergreichenstein in German) which is situated to the area of the Middle Böhmerwald (Czech Šumava) used to be famous for its exploitation of gold in the middle Ages. Later it became rich due to these resources. The town was also renowned for the gold trail which was used by the merchants wandering from the Bohemia to Germany and further. Salt trading also played an important role. Already in the 16 th century it was dominated by Czech settlement although this town was bilingual. The dominant position in a particular language had been influenced by several factors however Czech language alternated the German in the region of Czech and German borders. The first school was mentioned after The Battle of White Mountain. The Czech language was still officially utilized in the 17 th century. A fact that the Czech teachers willingly learned German (unlike the Germans with learning the Czech language) probably contributed to the Germanization of the region. The Czech language gradually disappeared from the schools and moreover the office correspondence began to be conducted in German.

Presumably there is not any evidence of local education from the 18 th century. Entries about education as well as skirmishes between Czech and Germans proliferated not just in school chronicles, town chronicles but also in parish chronicles in 19 th century. In period 1860-1945 the majority of schools were established or enhanced in Kašperské Hory. There are some which have been recognized: general school (Hauptschule), council school (Bürgerschule, separated for girls and boys with different curriculum), realistic school (Realschule, with tuition for Czech children in Czech, that was introduced in one classroom) and the school Des Ordens der Schulschwester de Notre Dame, which was denominational school for girls. Particularly interesting was the school, which was engaged in professional wood processing. (There are references withal about some clashes and cooperation between the Czechs and Germans occurring in both realistic and wood processing schools.)

For the illustration of the thesis several items about education of this period have been also briefly indicated. Moreover a short comparison between the education in Kašperské Hory and Blížejev (a town near Domažlice) during the same timeframe has also been outlined there. The relations between the Czechs and Germans in the instance of education were mostly affected by historical events which naturally had been influencing the human behaviour.

## 9 Quellen- und Literaturverzeichnis

### 9.1 Archivalien

Státní okresní archiv Klatovy (Staatliches Bezirksarchiv Klattau)

- AM Kašperské Hory, sign. OK 50 – Gedenkbuch der königlich:freien Goldbergstadt und der ehemaligen königlich: Burg Karlsberg, 1888 – 1896.
- AM Kašperské Hory, sign. OK 57 – Index und Ergänzungsheft zum Gedenkbuch der Stadt Bergreichenstein, 1896.
- AM Kašperské Hory, sign. OK 59 - příloha ke kronice, novinové výstřižky a fotografie, 1908 – 1918.
- MěstNV Kašperské Hory, sign. OK 60 – Kronika města, 1950.
- MěstNV Kašperské Hory, sign. OK 275 – Pamětní kniha města Kašperských Hor, 1945 – 1971 (1974).
- FÚ Kašperské Hory, sign. FK 15 – Farní kronika města Kašperské Hory, 1809 – 1945.
- Škola Kašperské Hory, sign. ŠK 110 – Chronik der Hauptschule, Knabenvolksschule und Bürgerschule, 1861-1899.
- Škola Kašperské Hory, sign. ŠK 111 – Schulchronik der Knaben Volksschule und Bürgerschule Bergreichenstein, 1899-1923.
- Škola Kašperské Hory, sign. ŠK 112 – Chronik der Mädchenvolksschule zu Bergreichenstein, 1889-1900.
- Škola Kašperské Hory, sign. ŠK 113 – Chronik der Mädchenbürgerschule in Bergreichenstein, 1898–1922 (1941).
- Škola Kašperské Hory, sign. ŠK 114 - Kronika obecné školy v Kašperských Horách, 1945-1951.
- Škola Kašperské Hory, sign. ŠK 369 – Chronik der Hauptschule in Bergreichenstein, 1941 -1945.

SOkA Domažlice se sídlem v Horšovském Týně (Staatliches Bezirksarchiv Taus mit dem Sitz in Bischofteiniz), sign. OŠ a MŠ Blížejev - Gedenkbuch der Schule Blisowa, 1927-1944.

## 9.2 Gedrückte Quellen

Bericht über das Schuljahr 1900-1901. K. k. Fachschule für Holzindustrie in Bergreichenstein, Bergreichenstein 1901.

Bericht über das Schuljahr 1920-1921. Staats-Fachschule für Holzindustrie, Bergreichenstein 1921.

## 9.3 Literatur

BAIER, Herwig. *Deutsche Sonderschulen und deutsche sozialpädagogische Einrichtungen in Böhmen, Mähren, Schlesien und der Slowakei bis 1945*, Frankfurt am Main, 1998.

BENEŠ, Zdeněk. *Československá vzdělávací politika v nacionálním textu*, in: Dušan Kováč – Michaela Marek – Jiří Pešek – Roman Prahel (ed.), *Kultura jako nositel a oponent politických záměrů. Německo-české a německo-slovenské kulturní styky od poloviny 19. století do současnosti*, Ústí nad Labem, 2009, S. 153 – 161.

ČECHUROVÁ, Jana a RANDÁK, Jan a kol., *Základní problémy studia moderních a soudobých dějin*, Praha: NLN, 2014.

ČERMÁKOVÁ, Milada. *Německé obecné a měšťanské školy na Sokolovsku a zpracování jejich fondů*, in: *Ročenka Státního oblastního archivu v Plzni, Plzeň*, 2004, S. 123 – 127.

DOLENSKÝ, Jan.(ed.). *Dějiny pražského školství v létech 1860-1941*, 1. svazek. Praha: Národní tiskárna a nakladatelství, Městský archiv, 1920.

FRANK, Maria. *Schulen im mittleren Böhmerwald*. Grafenau: Morsak, 1997. ISBN 978-3-87553-494-8.

FRANK, Maria. *Msgr. Johann Spannbauer, der letzte deutsche Erzdechant von Bergreichenstein*, *Vlastivědný sborník Muzea Šumavy* 5, 2001, S. 183 – 188.

GAWRECKÁ, Marie. *Národnostní aspekty vývoje školství v Předlitavsku ve druhé polovině 19. století*, *Acta historica Universitatis Silesianae Opaviensis* 5, 2012, S. 141 – 154.

GAWRECKI, Dan. *Německé školy na Těšínsku 1848 – 1918*, in: *Książka - biblioteka - szkoła w kulturze Śląska Cieszyńskiego. Materiały z konferencji naukowej Cieszyn 4 - 5 listopada 1999*, Cieszyn 2001, S. 265 – 283.

HORPENIAK, Vladimír. *Červená – Rothsaißen*. 1356 – 2006. *Střípky z historie jedné šumavské vesnice*, Sušice – Kašperské Hory, 2006.

HORPENIAK, Vladimír. *Odsun Němců z Kašperskohorska (1945 – 1946)*, in: *Šumava v proměnách času*. *Revue Jungabauerova šumavského vlastivědného spolku* 1, Horní Planá, 2014, S. 26 – 41.

- HORPENIAK, Vladimír. *Odborná škola pro zpracování dřeva v Kašperských Horách*, in: Vlastivědné zprávy Muzea Šumavy. Sušice: Muzeum Šumavy, 1995.
- HORPENIAK, Vladimír. *O kašperskohorské reálce*, in: Almanach k 95. Výročí založení reálky v Kašperských Horách, Kašperské Hory, 2001, S. 11-16.
- HORPENIAK, Vladimír. *Zmizelé Čechy. Střední Šumava*, Praha – Litomyšl, 2007.
- HORPENIAK, Vladimír. *a kol., Kašperské Hory a okolí. Příroda. Historie. Památky. Místopis. Kultura*, Plzeň 1990.
- JIRÁK, Jan. *Stezka strážců hranice aneb dramatické osudy lidí v pohraničí*, Kašperské Hory, 2005.
- KÁDNER, Otakar. *Pedagogika, školství a jejich dějiny*. Praha: Státní pedagogické nakladatelství, 1981.
- KASPER, Tomáš. *Německé venkovské výchovné ústavy – analýza reformně pedagogického konceptu a příklad svobodné školní obce v Litoměřicích v meziválečné ČSR*, Praha, 2008.
- KASPER, Tomáš a KASPEROVÁ, Dana (ed.), *Češi, Němci, Židé v národnostním Československu. Pohledy na školství a vědu*, Liberec, 2006.
- KILIÁN, Jan. *Kašperské Hory za třicetileté války*, Plzeň, 2015.
- Kol. autorů, *Im Lande der künischen Freibauern. Heimatbuch für den mittleren Böhmerwald (Bergreichenstein und angrenzende Gebiete)*, Grafenau, 1980.
- KUDLÁČ, Antonín K. K. *Německé pověsti z Kašperských Hor ve sbírce Gustava Jungbauera*, Vlastivědný sborník Muzea Šumavy 5, 2001, S. 152 – 157.
- MATOUŠ, Václav. *Německé školní kroniky z Olešnice v Orlických horách z let 1861-1936*, Panorama. Z přírody, historie a současnosti Orlických hor a podhůří Dobré 6, 1998, S. 65 – 70.
- MELANOVÁ, Miloslava. *Akademie pro samosprávu v Liberci. Příspěvek k dějinám libereckého školství*, in: Pax bello potior. Sborník věnovaný doc. PhDr. Rudolfu Andělovi, CSc., Liberec, 2004, S. 224 – 233.
- MLATEČEK, Karel. *Měšťanská škola v Kučerově. Příspěvek k česko-německým vztahům*, Vyškovský sborník 10, 2014, S. 83 – 129.
- MUK, Jan. *Nástin urbanisticko-architektonického vývoje města Kašperských Hor*, Vlastivědný sborník Muzea Šumavy 6, 2001, S. 3 – 14.
- MÜLLER, Jan. *“...Jaká škola, taková obec, takový národ...” Školy jako nástroj udržení – narušení – získání jazykové hegemonie, Výběr. Časopis pro historii a vlastivědu jižních Čech 51, č. 3, 2014, S. 170 – 186.*

NĚMEC, Mirek. *Erziehung zum Staatsbürger. Deutsche Sekundarschulen in der Tschechoslowakei 1918 – 1938*, Essen, 2010.

NĚMEC, Mirek. *Der Schulalltag in den deutschen Schulen der Tschechoslowakei (1918 – 1938) im Spannungsfeld zwischen Staat und Volksgruppe*, Brücken. Germanistisches Jahrbuch Tschechien-Slowakei. Neue Folge 12, 2004, S. 195 – 221.

NEWERKLA, Stefan. *Intendierte und tatsächliche Sprachwirklichkeit in Böhmen. Diglossie im Schulwesen der böhmischen Kronländer 1740 – 1918*, Wien, 1999.

NEWERKLA, Stefan. *Diglossie im Schulwesen in Böhmen nach 1848*, in: Die Sprachenfrage und ihre Lösung in den Böhmisches Ländern nach 1848 (=Acta Universitatis Purkynianae 35), 1998, S. 167 – 199.

Leoš NIKRMAJER, *Problémy českého a německého školství v jihočeském regionu v období Protektorátu Čechy a Morava*, Sborník Archivu ministerstva vnitra 3, 2005, S. 111 – 139.

PANNI, Engelbert. *Die königliche freie Goldbergstadt Bergreichenstein und die ehemalige königliche Burg Karlsberg*, Bergreichenstein, 1875.

PENZ, E. Franz. *Školství v Kašperských Horách do roku 1945*, in: Almanach k 95. Výročí založení reálky v Kašperských Horách, Kašperské Hory 2001, S. 5-9. (Übersetzt von V. Horpeniak)

PODLAHOVÁ, Libuše. *Školství jako prostor národního vymezení*, in: Mezinárodní konference Všeobecné vzdělávání pro všechny, Praha 2004, S. 93 – 106.

ŘEHÁČEK, Karel. *Češi a Němci na jihozápadě Čech 1880 – 1938*, Plzeň 2002.

ŘEHÁČEK, Karel. *Národní jednota pošumavská (1884 – 1951)*, in: Olga Šrajerová (ed.), *České národní aktivity v pohraničních oblastech první Československé republiky*, Olomouc 2013, S. 222 – 244.

SMETANOVÁ, Jaroslava. *Národní jednota pošumavská v Sušici a její vliv na smíšená území v soudním okrese Sušice 1884 – 1914*, Vlastivědný sborník Muzea Šumavy 8, 2014, S. 327 – 340.

STÖHR, Ingrid. *Zweisprachigkeit in Böhmen. Deutsche Volksschulen und Gymnasien im Prag der Kafka-Zeit*, Köln 2010.

SÝKOROVÁ, Lenka. *Historie archivu města Kašperské Hory*, Vlastivědný sborník muzea Šumavy 7, 2011, S. 75 – 82.

ŠVECOVÁ, Markéta. *Německé školství na Rokycansku*, Sborník Muzea dr. Bohuslava Horáka 18, 2006, S. 32 – 38.

TRAPL, Miloš. *České a německé školství v obvodu inspektorátu státních škol národních Nový Jičín*, Acta Universitatis Palackianae Olomucensis. Facultas philosophica. Historica 30, 2001, S. 143 – 152.

VAŠATA, Ondřej. *Problematika soužití Němců a Čechů na Broumovsku v prvorepublikovém období na příkladu menšinové školy v Dolním Adršpachu*, Stopami dějin Náchodska 14, 2010, S. 97 – 112.

VOŠAHLÍKOVÁ, Pavla. *Rákoska v dílně lidskosti. Česká škola v 19. století očima účastníků*, Praha, 2016.

VRBICKÝ, Martin. *Německý zemský učitelský spolek v Čechách v letech 1874 – 1918*, Fontes Nissae 1, 2000, S. 71 – 92.

ZAORAL, Roman. *České a německé školské spolky v Čechách na konci 19. století. Obraz nepřítele*, Acta Universitatis Palackianae Olomucensis. Facultas Philosophica. Historica 26, 1994, S. 33 – 41.

ZAORAL, Roman. *Die tschechischen und deutschen Schulvereine in Böhmen am Ende des 19. Jahrhunderts*, Germanoslavica 2 (7), č. 1, 1995, S. 107 – 115.

### **Internetseiten**

<https://www.aphorismen.de/zitat/27474> Zitat (zit. den 26.6.2016)

[http://www.biographien.ac.at/oebl/oebl\\_E/Exner\\_Wilhelm-Franz\\_1840\\_1931.xml](http://www.biographien.ac.at/oebl/oebl_E/Exner_Wilhelm-Franz_1840_1931.xml) (den 25.5. 2016) Zum Leben von Dr. Wilhelm Franz

[http://www.kohoutikriz.org/data/w\\_burko.php](http://www.kohoutikriz.org/data/w_burko.php). Über Dr. Gustav Schreiner (zit. den 20. 5. 2016).

<http://notredame.cz/> Zu dem Orden des Schulschwestern de Notre Dame (zit. den 20.5. 2016).

# **ANHANG**

## **Verzeichnis der Anhänge**

### **Abbildungen (Abb.)**

#### **Realschule**

Abb. 1 Das damalige Gebäude der Oberrealschule

Abb. 2 Das heutige Gebäude der Oberrealschule

Abb. 3 Foto des Lehrerkörpers der Realschule

Abb. 4 Dr. Gustav Schreiner

Abb. 5 Denkmal Doktors Schreiner in Bergreichenstein

#### **Schule für Mädchen**

Abb. 6 Der Kloster des Ordens der Schwestern von Notre Dame

Abb. 7 Vertriebene Schwestern des Ordens von Notre Dame

Abb. 8 Das Gebäude der Mädchenschule

#### **Fachschule für Holzbearbeitung**

Abb. 9 Das Gebäude der Fachschule für Holzbearbeitung in Bergreichenstein

Abb. 10 Dr. Wilhelm Exner

Abb. 11 Ausstattung des Schlafzimmers, hergestellt von der Fachschule für Holzbearbeitung

Abb. 12 Die Lehrer im Modell der Holzfachschule

Abb. 13 Arbeitsplatz im Hof – Modellbau der Zimmerer

Abb. 14 Die Vorlagen der Modelle aus der Abteilung für den Bau des Automobils in Fachschule für Holzbearbeitung in Bergreichenstein

#### **Andere Abbildungen**

Abb. 15 Alte Knabenvolksschule in Bergreichenstein

Abb. 16 Unterrealschule in Bergreichenstein, ab 1870 Bürgerschule

Abb. 17 Die Schüler und Lehrer der Bürgerschulklasse

Abb. 18 Neue Bürgerschule

Abb. 19 Erinnerung an den Kaiser Franz Josef aus der Schulchronik

## Die Realschule



Abb. 1: Das Gebäude der Oberrealschule in Bergreichenstein (damals)

Aus der Internetseite: <http://www.akpool.de/ansichtskarten/24042618-ansichtskarte-postkarte-bergreichenstein-plzensk-krajstaats-oberrealschule> (zuletzt den 20. 6. 2016)



Abb. 2: Dasselbe Gebäude im Jahr 2014

Aus der Internetseite: <https://www.modrykonik.cz/blog/blahutova/album/andrejka-priprava-na-skolu-m2hr78/19468515/> (zit. den 27. 6. 2016)



Abb. 3: Foto des Lehrerkörpers der Realschule um 1900

HORPENIAK, Vladimír. *O kašperskohorské reálce*, in: Almanach k 95. Výročí založení reálky v Kašperských Horách, Kašperské Hory, 2001, S. 15.



Abb. 4: Dr. Gustav Schreiner, der sich um Gründung der Staatsoberrealschule bemühte.

Aus der Internetseite: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Schreiner\\_Gustav.png](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Schreiner_Gustav.png)  
(zuletzt den 29.6. 2016)



Abb. 5: Denkmal für Dr. Gustav Schreiner von dem deutschen Böhmerwaldbund in Bergreichenstein

FRANK, Maria. *Schulen im mittleren Böhmerwald*. Grafenau: Morsak, 1997. ISBN 978-3-87553-494-8, S. 99.

**Orden der Schwestern von Notre Dame (kirchliche Schule für Mädchen in Bergreichenstein)**



Abb. 6: Der Kloster des Ordens der Schwestern von Notre Dame in Bergreichenstein

FRANK, Maria. *Schulen im mittleren Böhmerwald*. Grafenau: Morsak, 1997. ISBN 978-3-87553-494-8, S. 96.



Abb. 7: Vertriebene Schwestern des Ordens von Notre Dame aus Bergreichenstein

FRANK, Maria. *Schulen im mittleren Böhmerwald*. Grafenau: Morsak, 1997. ISBN 978-3-87553-494-8, S. 98.



Abb. 8: Hotel Skala, dieses Gebäude wurde von Vikar Wenzel Prinz gekauft und der Mädchenschule gewidmet.

FRANK, Maria. *Schulen im mittleren Böhmerwald*. Grafenau: Morsak, 1997. ISBN 978-3-87553-494-8, S. 97.

## Die Fachschule für Holzbearbeitung in Bergreichenstein



Abb. 9: Das Gebäude der Fachschule für Holzbearbeitung in Bergreichenstein

FRANK, Maria. *Schulen im mittleren Böhmerwald*. Grafenau: Morsak, 1997. ISBN 978-3-87553-494-8, S. 109.



Abb. 10: Dr. Wilhelm Exner, der sich um die Gründung der Fachschule für Holzbearbeitung bemühte

Aus der Internetseite:

[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Wilhelm\\_Exner\\_1900.jpg?uselang=cs](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Wilhelm_Exner_1900.jpg?uselang=cs)

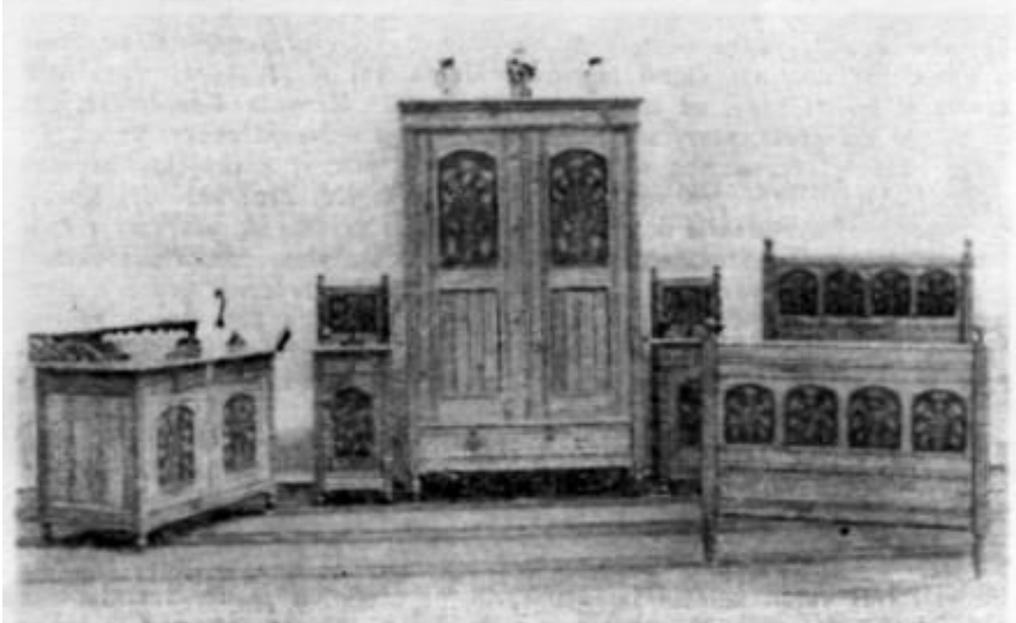


Abb. 11: Eine komplette Ausstattung des Schlafzimmers, die in Fachschule für Holzbearbeitung hergestellt wurde (vermutlich nach dem Jahr 1890)

HORPENIAK, Vladimír. *Odborná škola pro zpracování dřeva v Kašperských Horách*, in *Vlastivědné zprávy Muzea Šumavy*. Sušice: Muzeum Šumavy, 1995, S.57.

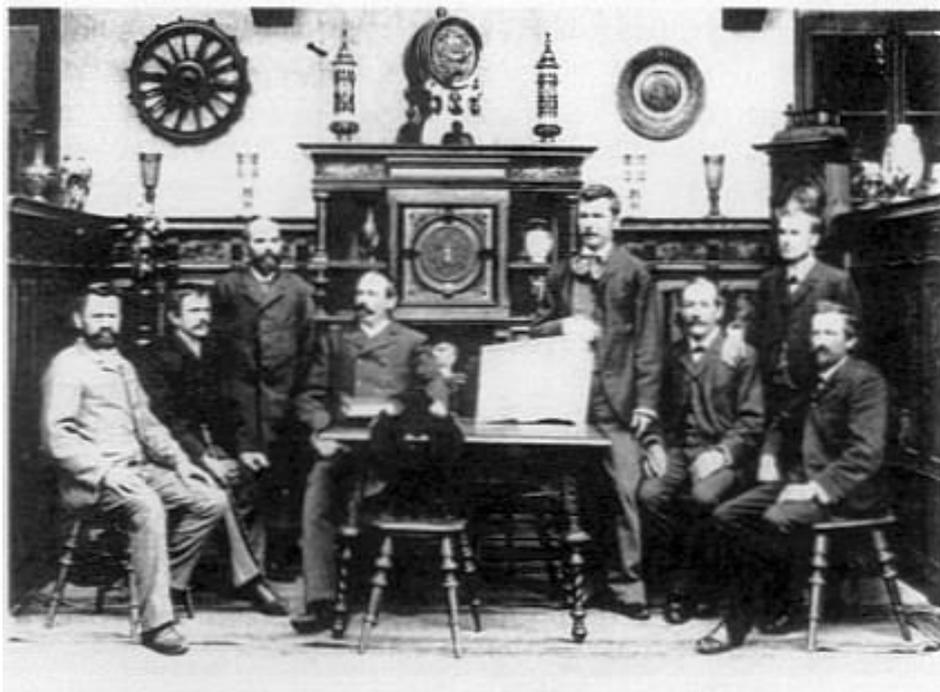


Abb. 12: Die Lehrer im Modell der Holzfachschule

FRANK, Maria. *Schulen im mittleren Böhmerwald*. Grafenau: Morsak, 1997. ISBN 978-3-87553-494-8, S. 115.



Abb. 13: Arbeitsplatz im Hof – Modellbau der Zimmerer

HORPENIAK, Vladimír. *Odborná škola pro zpracování dřeva v Kašperských Horách*, in *Vlastivědné zprávy Muzea Šumavy*. Sušice: Muzeum Šumavy, 1995, S. 55.

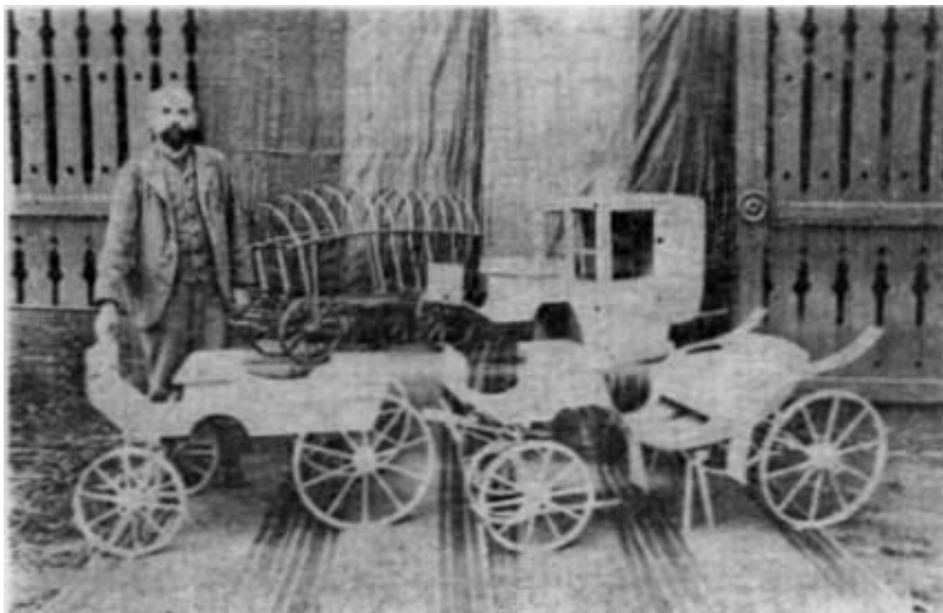


Abb. 14: Die Vorlagen der Modelle aus der Abteilung für den Bau des Automobils in Fachschule für Holzbearbeitung in Bergreichenstein (vermutlich nach dem Jahr 1890)

HORPENIAK, Vladimír. *Odborná škola pro zpracování dřeva v Kašperských Horách*, in *Vlastivědné zprávy Muzea Šumavy*. Sušice: Muzeum Šumavy, 1995, S. 55.

## Andere Abbildungen



Abb. 15: Alte Knabenvolksschule (Dechantei) in Bergreichenstein

FRANK, Maria. *Schulen im mittleren Böhmerwald*. Grafenau: Morsak, 1997. ISBN 978-3-87553-494-8, S.69.



Abb. 16: Unterrealschule in Bergreichenstein, ab 1870 Bürgerschule

FRANK, Maria. *Schulen im mittleren Böhmerwald*. Grafenau: Morsak, 1997. ISBN 978-3-87553-494-8, S. 76.



Abb. 17: Die Schüler und Lehrer der Bürgerschulklasse

FRANK, Maria. *Schulen im mittleren Böhmerwald*. Grafenau: Morsak, 1997. ISBN 978-3-87553-494-8, S.79.



Abb. 18: Neue Bürgerschule

FRANK, Maria. *Schulen im mittleren Böhmerwald*. Grafenau: Morsak, 1997. ISBN 978-3-87553-494-8, S. 83.

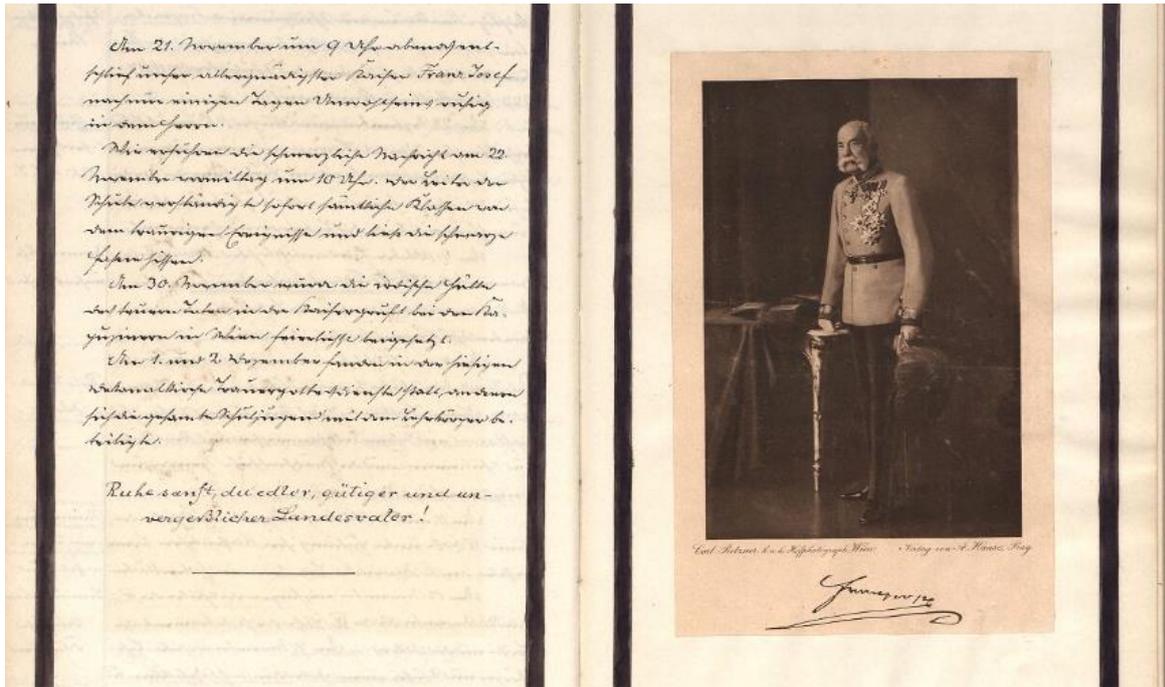


Abb.19: Erinnerung an den Kaiser Franz Josef

(mit dem Text: „Ruhe sanft, du edler, gütiger und unvergeßlicher Landesvater!“)

Knaben Volksschule und Bürgerschule in Bergreichenstein, ŠK111, 1899-1923, S. 130-131.